



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

42 (11.2.1940) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-296008](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-296008)

Hoffenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Sonntag-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 42

Mannheim, 11. Februar 1940

58 000 Deutsche von den Polen ermordet

Furchtbare Anklage gegen das frühere Warschauer System

Das Totenfeld der Volksdeutschen

Was amtliches deutsches Material enthüllt

DNB Berlin, 10. Februar.

Das Auswärtige Amt hat unter Verwertung des neuen umfangreichen Beweismaterials soeben die zweite ergänzte Auflage der mit umfassendem Urkundenmaterial und mit zahlreichen Originalfotos versehenen Dokumentensammlung „Die polnischen Greuelthaten an den Volksdeutschen in Polen“ erscheinen lassen.

In einer amtlichen Verlautbarung hierzu (zweite amtliche deutsche Veröffentlichung in Polen) wird darauf hingewiesen, daß die polnische Republik seit ihrer Gründung durch Versailles auf eine systematische Ausmerzung des deutschen Volksteils gerichtet war. Seit 1919 wurde der größte Teil des Deutschen von den Polen vertrieben. Eine amtliche Untersuchung stellt gegenwärtig das zahlenmäßige Material zusammen. Jedenfalls steht schon heute fest, daß es sich bei diesen Vertreibungen um die größte Völkermordkatastrophe handelt, die jemals einem europäischen Volk widerfuhr. Das Warschauer Forschungsinstitut zur Rationalitätenfrage stellte fest, daß schon 1931 eine Million Deutsche in Polen von Haus und Hof vertrieben war. Das deutsch-polnische Abkommen von 1934 brachte keine Besserung, sondern im Gegenteil eine Verschärfung der polnischen Hebe und des Terrors, weil man in Polen das Abkommen als einen bequemen Deckmantel für seine Willkürherrschaft gegen das Deutsche betrachtete.

Höchste Steigerung des Hasses

Weiter heißt es in der amtlichen Verlautbarung: Im Jahre 1939 hatte diese Entwicklung in Polen eine Atmosphäre geschaffen, die die Lage der bis dahin noch nicht verschleppten, vertriebenen oder ermordeten Deutschen mehr und mehr unerträglich machte. Die britische Plankommission verteilte die Haltung der polnischen Regierung und Behörden und führte dazu, daß man in Warschau ohne jedes moralische Bedenken nicht nur dem etwas naiven kriegerischen Imperialismus gegen das Deutsche Reich freien Lauf ließ, sondern ebenso auch dem wilden Treiben der von Presse und Rundfunk bis zum Wahnsinn angefeuerten Akteure der Vergewaltigung gegen die deutsche Volksgemeinschaft und gegen alles Deutsche. Die Weltöffentlichkeit hat bereits mit Entsetzen erfahren, in welchen Ausmaß sich das Verbrechen seit Kriegsausbruch an wehr- und waffenlosen deutschen Männern, Frauen und Kindern erging. Die Bromberger Bartholomäusnacht bildete nur den Auftakt zu einem Terror und einer Worgier, wie sie sich überall ausbreitete, wo noch irgendein Deutscher in Polen zu finden war.

Schon 12 857 Morde gezählt

Die deutschen Untersuchungen, die sofort nach Beendigung des polnischen Krieges aufgenommen wurden, ergaben bereits bis zum 17. Nov. 5437 einwandfreie Morde, die von Soldaten der polnischen Wehrmacht und von Angehörigen der polnischen Zivilbevölkerung an den Volksdeutschen begangen worden waren. Schon damals aber stand fest, daß diese grauenhafte Worgier nur einen kleinen Bruchteil der insgesamt Ermordeten darstellte. Durch die in Polen eingeführten Spezialkommissionen der deutschen Regierung sind in den gesamten bis 1918 deutschen Gebieten, sowie in dem jetzigen Generalgouvernement Polen bereits Hunderte von Massengräbern lokalisiert worden. Von diesen konnten wegen Einbruches des Winters nur ein Teil geöffnet werden. Bereits hierbei hat sich die Ziffer der identifizierten Leichen auf 12 857 erhöht. Erst im Frühjahr wird es möglich sein, den gesamten Umfang der über das Deutsche seit Kriegsausbruch hereinbebrochenen Katastrophe festzustellen und die Ermordeten auszugraben und zu identifizieren.

Außerdem 45 000 Vermißte

Die beim Chef der Zivilverwaltung in Polen errichtete Zentrale zur Auffindung und Vergütung Volksdeutscher ist damit beauftragt, eine genaue Statistik nur der seit Kriegsausbruch vermißten Deutschen aufzustellen.

Diese Statistik, die bisher noch nicht abgeschlossen ist — täglich gehen noch weitere Mel-

dungen über Vertriebene, Verschleppte, Vermißte usw. ein — umfaßt bereits eine Namensliste von insgesamt mehr als 45 000, die zu den bereits identifizierten 12 857 noch hinzukommen. Es ist mit Gewißheit damit zu rechnen, daß von diesen 45 000 niemand mehr am Leben ist, sondern daß sie wie die anderen Deutschen eines grausigen Todes gestorben und in den noch nicht geöffneten Massengräbern verscharrt sind. Die Gesamtzahl der bisher seit Kriegsausbruch in Polen ermordeten Opfer beträgt also bereits heute über 58 000.

Nicht nur in den ursprünglich festgestellten Bezirken des polnischen Terrors im Posener Land und im Bezirk Bromberg befinden sich diese Opfer, sondern das Totenfeld des deutschen Volksteils erstreckt sich auf den schlesischen und mittelpolnischen Sektor. Auch in diesen Teilen Polens wurden Tausende und aber Tausende von Deutschen, die bei Kriegsausbruch von ihrem Heimatort weggeholt und wie Vieh verschleppt wurden, beim Zusammenbruch der polnischen Wehrmacht und des polnischen Staates hundertweise, wo sie gerade auf dem Marsch waren, mit Maschinengewehren zusammengehauen. Das deutsche Volkstum in Polen hat in den Tagen der Befreiung vom polnischen Joch einen so unerhörten Blutzoll entrichtet, daß das polnische Volk zu allen Zeiten mit dem furchtbaren Ergebnis

Fortsetzung siehe Seite 2

Antwort an Mister X in Peking

Mannheim, 10. Februar.

Mister X in Peking.

Englische Gesandtschaft.

Ihr Brief ist durch die Kriegsumstände nicht in den Besitz der eigentlichen Empfänger gelangt, sondern der bekannte günstige Wind hat ihn in unsere Hände gespielt. Das werden nicht nur Mr. und Mrs. Blackwell in Leeds bedauern, sondern vielleicht auch Ihr oberster Chef-Vordirektor und Ihr Premierminister Chamberlain, die Sie nun wohl einer etwas allzu groben Leichtfertigkeit, diplomatischen Unsicherheit und was weiß ich zeiden werden. Sollten Ihnen also daraus irgendwelche Konsequenzen erwachsen, so werden Sie selbst letzten Endes die Hebelwirkung des Briefes am allermeisten zu bedauern haben. Da aber nach Ihrem eigenen brieflichen Bekenntnis jegliche persönlichen und moralischen Rücksichten ohne innere Berechtigung sind, wenn Englands Schicksal auf dem Spiele steht, werden Sie als aufrechter Engländer die Konsequenzen schon zu tragen wissen. Denn das scheint uns sicher zu sein: Der britische Diplomatie haben Sie mit Ihrem Brief keinen Dienst erwiesen. Die britische Diplomatie hat uns und der ganzen Welt bisher nämlich so grundtätig andere Gründe für den Krieg genannt, daß man sich denken kann, wie erstickt man im Foreign Office darüber ist, nun von einer immerhin nicht ganz unernstgewichtigen Persönlichkeit — denn schließlich sind Sie ja

Diplomat und müssen deshalb einigermaßen informiert sein — die wahren englischen Kriegsziele ausgeplaudert zu sehen.

Um so dankbarer aber sind wir Ihnen für Ihre Generalbeichte dieser geheimen und geheimsten englischen Kriegsziele. Denn wir wissen nun, woran wir sind. Und desto leichter ist es uns, den Schlag mit entsprechenden Gegenschlägen zu parieren. Seien Sie versichert, daß wir mit solchen Schlägen nicht sparen werden! Wir haben ja in den letzten Monaten schon manches englische und französische Schriftstück veröffentlicht können, das mit einer gewissen Unvorsichtigkeit die Hintergründe des gegenwärtigen Krieges preisgab, Dokumente, die teils lange bevor der Krieg ausbrach, abgefaßt wurden, teils als Reden und Aufsätze während der letzten Monate der öffentlichen Besprechung zugänglich wurden. Derart unvorsichtig war aber wohl noch keiner, daß er die Herbeiführung Deutschlands als eine geschichtliche Notwendigkeit anzupreisen versuchte, der er gleichzeitig noch eine kulturelle Begründung mit auf den Weg gab. Wir waren, wie Ihnen wohl bekannt sein dürfte, früher immer der Ansicht, daß deutsche und das englische Volk nebeneinander existieren; die ganze deutsche Politik der letzten Jahre war auf diesem Gedanken aufgebaut. Heute nun wissen wir, daß Ihre Staatsmänner und Ihr Volk diese Ansicht nicht teilen, ja, niemals teilen haben. „Deutschland muß zerstört werden, damit England leben kann“, — das ist Ihrer Landsleute Weisheit letzter Schluß. Sie, ein englischer Diplomat, setzen dieser Weisheit noch einen besonders gewichtigen Stempel hinzu, wenn Sie schreiben, daß „das deutsche Volk zum Wohl der ganzen Menschheit geopfert werden“ müsse. Dieses „Wohl der ganzen Menschheit“ soll hinfort also nur noch von Engländern bestimmt werden, womit nach Ihrer typisch englischen Auffassung die ganze Welt überaus segensreich bedient sein würde. Wir bezweifeln allerdings, daß die Welt diesen Glauben teilt.

Wir haben nicht vor, Ihnen alle deutschen Kulturleistungen aufzuzählen, um berechtigen die Welt es wohl kaum verstehen würde, wenn „das deutsche Volk zum Wohl der ganzen Menschheit geopfert werden“ sollte. Insofern bezweifeln wir allerdings, daß gerade Ihr Land der Welt durch die Jahrhunderte hindurch etwas geschenkt hätte, das auch nur annähernd dem „Wohl der Menschheit“ so gedient hätte wie gerade die deutschen Leistungen. Vielleicht halten Sie persönlich nicht allzu viel von Goethe und Kant, von Beethoven und Richard Wagner. Aber es gab doch früher wenigstens viele Ihrer Landsleute, die vorgaben, nicht nur um der Sensation willen nach Vahrenth zu fahren! Gut. Rechten wir heute nicht darüber. Immerhin ist aber gerade die Stelle Ihres Briefes, an der Sie von dieser geschichtlich notwendigen deutschen Opferung

Siegreiches U-Boot kehrt heim

Gesamtergebnis: 38 000 Bruttoregistertonnen versenkt

DNB Berlin, 10. Februar.

Nach Rückkehr von Fernfahrt meldet ein deutsches U-Boot als Gesamtergebnis seiner Tätigkeit die Versenkung von 38 000 Bruttoregistertonnen, zum Teil wiederum aus Geleitzügen.

Einen PK-Bericht von Fritz Brunner vom Empfang des beimgekehrten U-Bootes entnehmen wir folgendes: Langsam kommt das Boot näher. Nun erkennt man deutlich im Gestänge des Turmes die Wimpel, die zum Zeichen des Sieges gesetzt wurden: 1, 2, 3, 4... 8 weiße Wimpel flühen von acht vernichteten Gegnern! Daneben wehen noch bunte Signalflaggen, jede von ihnen bedeutet eine Zahl. Und wer das Zeichen richtig zu lesen versteht, der weiß, daß es 38 000 heißt. 38 000 Tonne feindlichen Schiffsraumes hat dieses U-Boot auf seiner Fahrt erledigt und in den Grund geschossen.

Am nächsten Tag kommt der große Augenblick, da die Männer des U-Bootes mit den Besatzungen zweier anderer Boote vor ihrem Flottenschiff und dem Befehlshaber der U-Boote stehen. Kurze Meldungen der Kommandanten, und dann werden die Besatzungsmitglieder aufgerufen, die für besondere Tapferkeit vor dem Feind im Namen des Führers das Eiserne Kreuz verliehen bekommen. Kommandant Dönitz, der Befehlshaber der U-Boote, heftet

persönlich seinen Männern die Auszeichnung an die Brust. Er und der Flottenschef, Admiral Marschall, beglückwünschen jeden von ihnen durch Handschlag: „Einen prima Vort habt ihr schon, trotz eurer Jugend!“, stellt der Admiral lachend fest. Mit jedem von ihnen spricht der „A. d. U.“. „Na, wie waren die Torpedos?“ „Zind gut gelaufen, Herr Admiral!“ — „Da, pflügt sie nur, wie geliebte Kinder!“

Und jetzt spricht Konteradmiral Dönitz zu der Besatzung des Aht-Wimpel-Bootes. Er betont, daß die erste Unternehmung eines Bootes den Zweck habe, die Besatzung zum ersten Male in das Kriegsgebiet zu führen, sie zusammenzuschweißen, daß jeder sich zum anderen findet, und daß sich der gesamte Bootsbetrieb einstellt. Der Kommandant habe nun das Richtige getan, um dieses Hineinführen ganz wirkungsvoll zu machen, indem er sein Boot an den Gegner und zur Feindwirkung geführt habe. Und so sei auch dieser große Erfolg von 38 000 vernichteten Tonne erzielt worden, zu dem der Bll dem Kommandanten und seiner Besatzung Anerkennung ausspricht. „Nicht locker lassen und immer ran an den Feind!“ Das waren die Schlussworte, die die Augen der U-Boot-Fahrer freudig ausleuchten liehen und denen dann Flottenschef Admiral Marschall selbst, wie er sagte, alter U-Boots-„Hecht“ des Weltkrieges, herzlich Glückwünsche und anerkennende Worte folgen lieh.

Die verhinderte „Europapolitik“

Fauler Ausreden aus Paris / Warum man Finnland keine Hilfe bringt

1. d. Genf, 10. Febr. (Sig. Ber.)

Eine militärpolitische Persönlichkeit in Paris hat dem Vertreter der „Neuen Zürcher Zeitung“ dargelegt, mit welchen Ausreden sich die Westmächte dafür zu entschuldigen versuchen, daß sie ihr Finnland gegebenes Versprechen nicht erfüllen. Danach sollen die Munitionsfabriken der Demokratien nicht einmal imstande sein, den Waffen der Finnen passende Munition zu liefern. Auch die Lieferung von Waffen läme nicht in Frage, weil zu befürchten sei, daß die Finnen nicht damit umgehen könnten. Hinzukämen noch die unüberwindlichen Transporthindernisse. Eine englische Landung in Petsamo werde „aus strategischen Gründen für ein höchst zweifelhaftes Unternehmen gehalten.“

Die Finnlandhilfe hat für die Westmächte —

das geht aus den Meldungen der „Neuen Zürcher Zeitung“ hervor — überhaupt nur dann einen Zweck, wenn sie ihrer eigenen Sache dienlich sein könnte, was offenbar für London noch nicht ganz erwiesen ist. So selbstlos ist der „Schutz der kleinen Nationen“ für die weitgehenden Pläne eine Expeditionsarmee zur Besetzung der russischen Petroleumquellen am Kaukasus schle die reale Grundlage, und zwar deswegen, weil die Balkanstaaten und Italien so entschieden auf ihrer Neutralität bzw. Nichtkriegsführung beharren, die Westmächte also offenbar keine Dummen mehr finden, die am Schwarzen Meer die Kasernen für sie aus dem Feuer herausholen wollen. England habe, so heißt es in den Pariser Ausreden, „eine begreifliche Tendenz, seine Mittel nicht zu verzetteln.“



Das Eingehen auf die Mentalität der Kolonialvölker ist die Grundlage der britischen Regierungspolitik.

zum Wohl der ganzen Menschheit sprechen, wichtig und interessant genug, daß wir Sie einmal an solches erinnern möchten; jedem anfänglichen Menschen müßte dabei eigentlich die Schamröte ins Gesicht steigen.

Es scheint uns von einiger Bedeutung zu sein, daß Sie den Brief, der durch das Kriegsgericht in unsere Hände kam, gerade aus Peking geschrieben haben. Sollten Sie wie so viele andere Engländer geschichtsuntunlich sein? Uns fällt aber gerade bei dem Stichwort Peking jene große „Kulturart“ Albions ein, die es in China „zum Wohl der ganzen Menschheit“ in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts verbracht hat. Vielleicht sind Sie etwas zusammen, wenn nun das Wort Opium fällt! Haben Sie einmal etwas vom Opiumkrieg gehört? Als Ihr Land in jenen Jahrzehnten immer tiefer in die chinesische Wirtschaft einbrach und sie auszubringen begann, förderten Sie mit vollem Bewußtsein den Opiumhandel nach China hinein. Die chinesische Regierung wehrte sich mit allen Mitteln gegen dieses Gift. Da benutzten Sie den sogenannten Opiumkrieg. Sie hatten damals das Glück, zu siegen, und im Frieden von Nanjing zwangen Sie China dazu, die Einfuhr des Opiums zu gestatten. Das war eine ganz besonders ausgezeichnete englische Leistung „zum Wohl der ganzen Menschheit“. Dieses Opium ist übrigens nicht das einzige Mittel, mit dem Sie Völker zu jenseits trachten, um sie dann entsprechend auszubeuten oder gar sich ihr Land anzueignen. Haben Sie einmal etwas von dem „Kewerwasser“ gehört, mit dem Ihre Landsleute den Indianern zu Leibe gingen und auch unter den Regenshümmen Afrikas verbreitendes Unheil anrichteten?

Demgegenüber bedeuten in Ihren Augen die deutschen Verbrechen natürlich nichts. Immerhin sind wir unbeschiden genug, daran zu erinnern, was nur ein einziger deutscher Mann gerade auch für Sie und die von Ihnen unterdrückten Völkerschaften geleistet hat. Während Sie, wohl Sie auch kamen, Unheil, Demoralisierung, Zerstörung des Körpers und der Seele säteten, suchten wir allen Völkern zu helfen. Ihrem Opiumkrieg stellen wir zum Beispiel das Wort Robert Koch gegenüber. Jedes Konversationslexikon gibt Ihnen mit wenigen Stichworten seine Verdienste wieder. Robert Koch entdeckte den Erreger der Tuberkulose, weiter den Erreger der asiatischen Cholera, er bekämpfte in Südafrika zum ersten Male erfolgreich die Minderpest, indem er in der Galle aus der Gallenblase der an dieser Seuche verendeten Tiere ein Heilmittel fand. Weiter ging er der Schlafkrankheit zu Leibe (Trypanosom), er bekämpfte in Ostafrika zum ersten Male erfolgreich die Minderpest, indem er in der Galle aus der Gallenblase der an dieser Seuche verendeten Tiere ein Heilmittel fand. Weiter ging er der Schlafkrankheit zu Leibe (Trypanosom), er bekämpfte in Ostafrika zum ersten Male erfolgreich die Minderpest, indem er in der Galle aus der Gallenblase der an dieser Seuche verendeten Tiere ein Heilmittel fand.

Wir beanügen uns mit diesen wenigen Angaben, die Sie, wie gesagt, in jedem Konversationslexikon nachlesen können; und wir glauben, wenn wir allein diese beiden Probleme: Opiumkrieg aus Ihrer, Robert Koch auf unserer Seite der Welt als Schiedsrichter zur Entscheidung anheim geben, dürfte das Urteil kaum zweifelhaft sein, wer wohl „zum Wohl der ganzen Menschheit“ geachtet werden“ müßte. Nein, Mister X aus Peking! Da sind Sie von dem Eigeninteresse, das Sie wie jeden Engländer bewegt und leitet und was Sie sonst auch ziemlich ehrlich bekennen haben, abgewichen: Nicht das Wohl der Menschheit steht auf dem Spiel, nicht Leben und Zukunft der kleinen und mittleren Staaten, wenn Deutschland siegt, sondern ausschließlich das englische Wohl. Das ist's, was Sie und Ihre Landsleute in den Krieg getrieben hat: Die Sorge, das Juncus, induratus, leistungsfähige, aufstrebende, geistige deutsche Volk könne eines Tages die Welt von dem unheimlichen, eigenmächtigen, herrischen, verhängnisvollen England erlösen. Wir sind nicht so selig wie Sie, immer wieder politisch und diplomatisch die Neutralen oder gar „die ganze Menschheit“ für uns vorzuschieben, und hinter ihnen zu verstecken. Jetzt allmählich beginnen anziehend auch Ihre Landsleute einzuleben, daß dies nicht mehr fruchtet. Sie werden schon selbst sehen und antreten müssen, um der ganzen Menschheit ein Opfer zu bringen. Nach Ihrem Brief wollen wir nun erst recht, woran wir sind, was man mit uns vorhat und wogegen wir uns zu wehren haben. Selen Sie gewiß, daß wir es mit der gleichen Verbrüdertheit, Zähigkeit und Opferbereitschaft tun werden, mit denen nun einmal die Deutschen immer für eine große Sache in die Welt gebracht sind.

Ihr Kriegsziel ist und nun bekannt. Sie waren sehr offen. Wir sind gewiß, daß es uns in der Welt nur neue Freunde erwerben kann. Denn die Welt ist im Grunde doch gerecht und dankbar und einsichtig genug, sich immer noch lieber an den Deutschen Robert Koch, als an das englische Opium-Gift zu halten. Sie haben diese Welt schon viel zu lange mit Ihrem Opium eingeschläfert. Wir werden dafür sorgen, daß ihr dieses Körperliche, geistliche und seelische Gift angenommen wird. Den Überdosis dafür selber muß aber einzig und allein Ihr Land. Sie haben es nicht anders gewollt.

Dr. Jürgen Bachmann.

Obgleich die Debatte hinter verschlossenen Türen vor sich ging und selbst die Journalisten ausgeschlossen wurden, weiß man dennoch schon, daß sie sich in erster Linie gegen den Luftfahrtminister Coudreau richtete, vor allem von Seiten der Sozialdemokraten. Die Niederlage, die Daladier in der Kammer am Freitagmorgen mit dem unerwarteten Resultat über die Geheiminsignierung einsehen mußte, hat natürlich unter seinen Parteifreunden starke Beunruhigung hervorgerufen. Man erwartet, daß der Ministerpräsident nach Beendigung der geheimen Debatte mit einer Erklärung vor die Öffentlichkeit treten wird, schon um den Eindruck zu verwischen, als ob zwischen ihm und

58000 Deutsche von den Polen ermordet

Fortsetzung von Seite 1

dieser planmäßig vorbereiteten und behördlich organisierten und anbefohlenen Vorkommnisse belastet ist.

Der Abschluß 20jähriger Vergewaltigung

Aber dieses Morde und schauerliche Ausleben des polnischen Terrors war nur der Abschluß einer 20jährigen Vergewaltigung. Die von der deutschen Regierung mit der zahllosen Festhaltung des Umlandes dieser polnischen Ausrottungspolitik betraute amtliche Stelle verfügt schon heute über Material, das den erschütternden Nachweis liefert, daß zahllose der in diesen 20 Jahren von Hand und Fuß vertriebenen Deutschen elend zugrunde ge-

gangen sind. Ein großer Teil der aus Polen vertriebenen Deutschen kam in Deutschland in einem so heruntergekommenen Gesundheitszustand an, daß sie die Flucht aus der polnischen Hölle nur kurze Zeit überlebten. Zahllose deutsche Menschen sind in den turbulenten Jahren der polnischen Völkerverwüstung gewaltsam beseitigt worden, ohne daß sich irgendeine Stelle in der Welt um ihr Schicksal bekümmert hat.

Wenn einst die endgültigen Rassen über diese Massenverdrängung des deutschen Volkstums in Polen bekanntgegeben werden, wird die Welt mit Entsetzen gewahr werden, in welche verbrecherischen Hände es das Schicksal eines großen Teiles des deutschen Volkes geteilt hatte.

Pariser Parole: Einkreisung um jeden Preis

Wichtige Enthüllungen zur französischen Kriegsschuld

Rom, 10. Februar. (SB-Kont.)

Dem Pariser „Transigence“ ist ein wichtiges Dokument unterlaufen, das in Rom außerordentliche Bedeutung findet. Das genannte Blatt veröffentlicht nämlich einen Aufsatz des bekannten französischen Publizisten Mallet über die Verhandlungen der Weltmächte mit Sowjetrußland, aus denen — wie er meint — aber deutlich — die Einkreisung und Kriegsvorbereitungen Englands und Frankreichs gegen Deutschland im August 1939 hervorgehen.

In dem Artikel, der von den römischen Blättern ausführlich und zum Teil in Form von Wiedererzählungen, teils Mallet mit, daß die französische Regierung am 21. August dem Führer der in Moskau weilenden französischen Militärmission, General Demore, Anweisung gegeben hatte, das Militärabkommen mit Sowjetrußland unter Annahme aller von der Sowjetregierung angebotenen Bedingungen abzuschließen. Diese Anweisung sei erfolgt, nachdem Polen dem Druck Frankreichs nachgegeben und sich damit einverstanden erklärt hatte, den russischen Truppen, die nach

den französischen Plänen zum Angriff auf Deutschland angeführt werden sollten, den Durchmarsch durch polnisches Gebiet zu gestatten.

In einem vom 21. August 1939 datierten Telegramm teilt der französische Militärattaché in Warschau seiner Regierung mit, daß „angeichts der Lage die polnische Regierung Arbeitsmöglichkeiten mit Sowjetrußland in Erwägung zieht.“ In diesem Augenblick aber erklarte sich die bekannte geschichtliche Wendung. Am 21. August wurde durch Reichsaußenminister von Ribbentrop das deutsch-russische Abkommen unterzeichnet.

Der französische Außenminister Bonnet wollte sich noch nicht geschlagen geben. Er entsandte am 21. August den französischen Vorkämpfer zu Moskau, um auf den Abschluß des geplanten Vertrages zu drängen. Molotow erklärte jedoch, das deutsch-russische Abkommen sei nicht gegen Polen gerichtet. Er bestimme, demnächst erneut mit den französischen und englischen Unterhändlern zusammenzutreffen zu können, und erzielte den Unterhändlern den Abschied.

Das Neueste in Kürze

Der Führer beklagt die Kaiser von Japan. Der Führer hat Sr. Majestät dem Kaiser von Japan zum 2000jährigen Bestehen des japanischen Kaiserhauses herzlich seine Glückwünsche übermittelt.

Goethemedaille für Bildhauer Klimsch. Staatssekretär Schmidt überreichte dem Berliner Bildhauer Fritz Klimsch, Professor an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst, die ihm vom Führer verliehene Goethe-Medaille und überbrachte dem Künstler zugleich die Glückwünsche des Reichsministers Rast.

Zuchthaus wegen Abhörens ausländischer Sender. Der 33jährige Joseph Zial aus Obertrum bei Salzburg wurde wegen Abhörens ausländischer Sender zu drei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Zial hatte auch noch zwei Bauern — allerdings vergeblich — zu überreden versucht, feindliche Sendungen zu empfangen.

Landesverräter hingerichtet. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zu Tode und zu dauerndem Exil verurteilte Heinz Müller aus Hötter-Grenzhausen ist am Freitag hingerichtet worden. Der Verurteilte hat aus Gewinnsucht auf mehreren Erkundungsreisen Anlegereisen der deutschen Wehrmacht ausgeführt und seine Beobachtungen dem Nachrichtendienst einer fremden Macht mitgeteilt.

Europareise des amerikanischen Unterstaatssekretärs Welles. In einer Pressekonferenz gab Präsident Roosevelt bekannt, daß sich der Unterstaatssekretär im Staatsdepartement, Sumner Welles, nach Europa zur Verrichterstattung über die Verhältnisse in Deutschland, Italien, Frankreich und England begeben wird.

Die große jüdische Gefahr wird nunmehr auch in Kroatien immer mehr erkannt und zwar werden in vielen Zeitungen nicht nur die zahllosen Schwindereien der Juden bei Einbürgerungs-

versuchen angeprangert, sondern einzelne Zeitungen nehmen auch bei Betrachtungen zu diesen „Zuständen“ scharf gegen das Judentum Stellung.

Das Ergebnis der Belgrader Balkan-Konferenz bringt die bulgarische Zeitung „Gurentsi“ auf folgenden Renner: „Wer mit dem Banner des Friedens auf den Balkan komme, könne einer guten Aufnahme gewiß sein, wenn aber jemand die phantastische Vorstellung haben sollte, mit anderen Absichten zu kommen, der könne sich auf große Enttäuschungen gefaßt machen.“

Finnische Angriffe auf der Karelschen Landenge wurden dem russischen Heeresbericht zufolge abgeblieben. Wie der russische Heeresbericht weiter meldet, haben die Sowjetluftstreitkräfte mit Erfolge militärische Ziele bombardiert.

Der finnische Heeresbericht berichtet von heftigen Angriffen der Russen in den Frontabschnitten Summa, Pannajoki und Paasik, sowie auf der Karelschen Landenge, die unter starken Verlusten abgeblieben worden seien.

Die 20-Millionen-Dollar-Anleihe Amerikas an Finnland war Gegenstand einer Aussprache bei der letzten Sitzung des amerikanischen Senats. Dabei setzte sich ein Farmer dafür ein, daß man sich vor Gewährung der Anleihe erst einmal um die Not der eigenen Bevölkerung kümmern solle.

Der schwedische Außenminister Gärner sprach dieser Tage über das Thema „Kriegsbrände und Neutralität“ und kam in diesem Zusammenhang zur Schlussfolgerung, daß sich Schweden weder durch Lockungen noch Drohungen von seiner Neutralität abbringen lassen werde.

Englands Evakuierungsmethoden war ein Infratropischer Erfolg bedächtig, denn, wie einem Bericht des britischen Gesundheitsministers Elliot zu entnehmen ist, sind bis jetzt von den

Pariser Kriegspolitik unter scharfer Kritik

Geheiminsignierung des Parlaments ohne Ende / „Begründete Furcht vor Indiskretionen“

mü. Brüssel, 10. Febr. (Eig. Bericht)

Die französische Kammer hat am Samstagmorgen um 9.30 Uhr ihre Geheiminsignierung aufgenommen, nachdem die Debatte sich am Freitagabend bis 19.30 Uhr hingezogen hatte. Auf eine Nachsitzung wurde verzichtet, angeblich um Daladier, der immer noch schlafend ist, nicht zu erwidern.

Obgleich die Debatte hinter verschlossenen Türen vor sich ging und selbst die Journalisten ausgeschlossen wurden, weiß man dennoch schon, daß sie sich in erster Linie gegen den Luftfahrtminister Coudreau richtete, vor allem von Seiten der Sozialdemokraten. Die Niederlage, die Daladier in der Kammer am Freitagmorgen mit dem unerwarteten Resultat über die Geheiminsignierung einsehen mußte, hat natürlich unter seinen Parteifreunden starke Beunruhigung hervorgerufen. Man erwartet, daß der Ministerpräsident nach Beendigung der geheimen Debatte mit einer Erklärung vor die Öffentlichkeit treten wird, schon um den Eindruck zu verwischen, als ob zwischen ihm und

dem Parlament eine schwere Meinungsverschiedenheit über die Kriegspolitik seiner Regierung bestände.

Die Geheiminsignierung, die auch am Samstagmorgen noch andauerte, und von der einige annehmen, daß sie sich vielleicht sogar bis zum Montag erstrecken wird, da Daladier die Debatte bis zu einer Abstimmung für oder gegen die Regierung treiben will, ist denn auch fast das einzige Thema, das gegenwärtig die Pariser Wälder interessiert. Allen Kombinationen und allen Gerüchten ist freier Lauf gelassen. Während ein Teil der Presse der Geheiminsignierung zustimmt, ist der andere dagegen, da er der Schwabstabilität der Abgeordneten misstraut. Der „Petit Parisien“ bringt eine Karikatur, die die Parteivorsitzenden zeigt, wie sie in einem Kreis sitzen, die Finger vor den Mund halten und sich gegenseitig zu schwören: „S-S-S-S-S!“ Schweigen wir. Misstrauen wir und gegenseitig!

Bemerkenswert ist auch, daß das halbe Dutzend der ehemaligen Kommunisten, die ihrer Mandate nicht verlustig gegangen sind, dem

1 161 365 Evakuierten allein schon wieder rund 59 v. H. in ihre Heimat zurückgeführt.

Starke japanische Kritik an Amerika. Die Absicht Amerikas, der Regierung in Tschangking eine 20-Millionen-Dollar-Anleihe zu gewähren, hat härtesten Widerhall und Ablehnung in der gesamten japanischen Presse hervorgerufen. Die Anleihe wird geradezu als ein Einmischungsvorwurf Amerikas bezeichnet. Die Presse erinnert an einen ähnlichen Vorgang, als Amerika, gelegentlich der englisch-japanischen Konferenz, plötzlich den Handelsvertrag kündigte.

USA-Stadt durch Tornado verwüstet. Ein Tornado verwüstete das Geschäftsviertel der amerikanischen Industriestadt Albany. Er beschädigte mehrere hundert Wohnhäuser. Bisher wurden 15 Tote und etliche hundert Verletzte gezählt. Eine Anzahl Opfer wurde unter einem einfallenden Hotel begraben.

Der Große Erfolg unserer Aufklärer

DNB Berlin, 10. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront keine besonderen Ereignisse. Durch deutsche Fliegerverbände, die, wie schon bekanntgegeben, zur bewaffneten Aufklärung über der Nordsee eingesetzt waren, wurden sechs britische oder in britischem Geleit fahrende Schiffe mit einer Gesamttonnage von etwa 15 000 Tonnen sowie zwei britische Torpedoboote versenkt oder so schwer beschädigt, daß mit ihrem Totalverlust gerechnet werden muß. Trotz starker Abwehr und Jagdabwehr wird nur ein deutsches Flugzeug vermisst.

In den Nachmittagsstunden versuchten einzelne britische Flugzeuge in die Deutsche Bucht einzudringen. Sie wurden, ohne einen Erfolg gehabt zu haben, durch unsere Abwehrkräfte vertrieben.

An Englands Küste in Flammen

Amsterdam, 10. Februar. (SB-Kont.)

Nach einer „Telegraf“-Meldung aus London ist das dänische Motorschiff „Verdranga“ am Freitagmittag gegen 12 Uhr in der Nähe von Frazerburg an der schottischen Küste in Brand geraten und auf Grund gelaufen.

Ueber die Ursache des Brandes ist allerdings noch nichts Näheres bekannt. Die Besatzung jedoch befindet sich in Sicherheit. Nach am Freitagabend hat das Schiff gebrannt. Die „Verdranga“ befand sich auf dem Wege nach Aberdeen.

Affront selbst gegen Rumänien

Istanbul, 10. Februar. (SB-Kont.)

Der rumänische Postdampfer „Transilvania“, der von Athen kam, wurde vor seiner Einfahrt in die Dardanellen innerhalb der türkischen Hoheitszone von einem englischen Torpedoboot angehalten und zwei Stunden nach deutschen Waren und Frachtgütern durchsucht. Die Durchsuchung blieb ergebnislos.

Der Vorfall ist ein neuer Beweis dafür, daß englische Kontrollschiffe die Einfahrt in die Dardanellen ohne Rücksicht auf die Türkei bedrängen.

UHU klebt alles wasserfest. Auch beim Zeppelnschub verwindlich. Überall in jeder Größe.

Dänemark vollkommen eingefroren

Köpenhagen, 11. Febr. (Eig. Ber.)

Die dänische Regierung hat in Anbetracht der außerordentlichen Kälte nun am Samstagmittag ihr Einverständnis damit erklärt, daß auf staatliche Reserven zurückgegriffen wird. Es soll Kohle aus den Beständen des Kopenhagener Hauptbahnhofs verkauft werden. Die Dampfer, Kohlendampfer mit Hilfe von Eisbrechern bereinigen zu können, da sich infolge des immer schlimmeren Frostes und der zunehmenden Vereisung weiter verringert. Der Chef des staatlichen Eisdienstes, Kapitän Gruu, hielt fest, daß Dänemark bereits jetzt vollkommen eingefroren ist. Die Eisbrecher setzen trotzdem den Kampf fort. Aber mit geringen Aussichten. Der größte von ihnen „Storebjörn“, mußte Samstagmittag den Versuch, zwei festgefahrene Eisbrecher zu bergen, aufzugeben, nachdem sämtliche Schlepptroten abgebrochen waren. Das Rettungsamt ist so sehr zugefroren, daß man es fast überschreiten könnte. Alle Wettermeldungen verkünden weiter strengen Frost bis zu 28 Grad Kälte nachts.

AMOL wirkt schmerzstillend! erfrischend - belebend! Amol Karmellergelöst ab 80 Rpf. in Apotheken u. Drogerien

Citines Angst vor Nazispionen

Köpenhagen, 10. Febr. (Eig. Ber.)

Der englische Gewerkschaftsanhänger Citrine erzählte nach seiner Rückkehr nach London, daß er während seines Kopenhagener Aufenthaltes auf dänischen Rat seine Identität hinter einem Pseudonym „Mr. MacKenna“ verborgen habe, und zwar aus Furcht vor der „Anwesenheit von Nazispionen“.

Die U...

Die Uhr ze...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

„Keine Zeit...

Die verdiente Extrawurst

Die Uhr zeigte 6.45. Frau Schemel eilte den Geschäften entlang, als ließe sie mit einem Schnellzug um die Wette.

„Hallo, Frau Schemel!“ rief ihr eine Bekannte nach. „Moment doch mal! Sie haben wohl eine Eisenbahn verschluckt...“

„Keine Zeit, ich muß zum Fleischer!“ winkte Frau Schemel zurück.

Sie schaffte es noch, stand hinter vier Kundinnen im Laden, war, sah zurück und schickte Frau Schemel einen gipfelförmigen Blick zu.

„Na, Frau Schemel“, lachte Meister Senkfuß durch eine Öffnung verlockender Dauervorwürfe, wieder mal Langredenlauf gemacht? Was soll's denn sein?“

„Kann ich Schweinerippchen bekommen: Hier ist die Fleischkarte!“

Eine der Kundinnen, die vor Frau Schemel im Laden war, sah zurück und schickte Frau Schemel einen gipfelförmigen Blick zu.

Meister Senkfuß schwenkte ein Stück Schwein auf den Fleischloß. Seien Sie man nicht so, Frau Krabbe. Bin ja gleich fertig! Frau Schemel ist nämlich bis sechs in der Fabrik beschäftigt.

„Ach was! Und ich? Denken Sie, ich freue mich nicht darauf? Unsereiner lauzent doch auch nicht den Tag über! Moß keine Extrawürste! Das geht doch nicht!“

„Nun seien Sie bloß nicht so freiblä, Frau Krabbe! Das ist doch in bishchen anders, so acht Stunden im Geschäft zwischen Eisenpänen und dann abends mit süßlich Sachen durch die Gegend braunen, um schnell noch 'n paar Läden abzuklappen. Hi's nicht so, meine Damen?“

Die drei übrigen Kundinnen stimmten zu. „Das ist man klar!“ — „Die paar Minuten habe ich auch noch Zeit.“ — „Machen Sie man, Meister.“

Man sah es Frau Krabbe an, daß sie ihren Ehrgeiz durch den Wolf adrecht fühlte. Meister Senkfuß, der Tausenden von Ochsen den Hammer vor den Kopf geschlagen hatte, schmolz vor Frauentummer reiflos dahin.

„Lassen Sie man, Frau Krabbe“, reichte er Frau Schemel mit schelmischen Augenwinkern die Rippchen, „unsere wertvollen Frauen wollen wir die kleinen Extrawürstchen rubig adinnen. Dafür bekommen Sie ein ganz besonders leckeres Stück. Wie ist's mit der Blume hier?“

Tee an Stelle von Kaffee-Erlos

In der Zeit vom 12. Februar bis 10. März

Wie das Reichsernährungsministerium mitteilt, können während der Zuteilungsperiode vom 12. Februar bis 10. März 1940 die Verbraucher nach ihrer Wahl an Stelle von je 125 Gramm Kaffee-Erlos oder -zufuhrmitteln je 10 Gramm Tee auf die Abchnitte N 23, N 32, N 33 der Nährmittelliste beziehen.

Diejenigen Abchnitte, auf welche Tee auszugeben wird, dürfen vom Verteiler nicht abgetrennt, sondern müssen unverändert werden und am Stammbuchstempel verbleiben.

3000 Goldstücke im Kassenschrank

Auslandsguthaben nicht angeboten / Ein Jahr und ein Monat Zuchthaus

Auf der Anklagebank sah der 65jährige Bälternmeister Anton Heizmann aus Langenordnach, wohnhaft in Friedenweiler. Der Oberstaatsanwalt der Sondergerichtsabteilung Mannheim erhob gegen ihn Anklage wegen eines Devisenverbrechens.

Heizmann ist Schwarzwälder, er arbeitet bis in sein hohes Alter und konnte infolge seines Fleißes auch regelmäßige Ersparnisse zurücklegen. Verständlich war es, daß er schon im Jahre 1927 Gelder auf die Bälter Bank überweisen ließ, weil er mit vielen anderen der Auffassung war, daß in Deutschland das Geld an Wert erheblich verlieren würde.

Im März 1935 künfterte sich Heizmann einem Nachbar gegenüber, was er tun würde, wenn er Auslandsguthaben hätte. Der Nachbar, der

Entdeckungen an der Mannheimer Peripherie:

Soldaten forschen in der Heimaterde

In dienstfreien Stunden einen römischen Keller freigelegt / Wertvoller Beitrag zur Vorgeschichtsforschung

Wohl schon konnten wir in den letzten Jahren von Entdeckungen und Ausgrabungen von Soldaten und Männern des Reichsarbeitdienstes berichten. Die wertvolle Schätze für die vorgeschichtliche Forschung anderer Heimat reichten. Gerade beim Bau der Reichsautobahnen und des Wehrwerks wurden Entdeckungen gemacht, die einen unermesslichen Wert darstellen.

Nördlich Sandhofen quer die West-Ost-Verbindung der Reichsautobahn den Rhein, kreuzt die Ausgasse des genannten Vorkortes um dann weiter der Nord-Südlinie Mannheim — Frankfurt zuzutreiben. Die vor allem in der Rheinniederung sehr fruchtbare Ackererde wurde im Verlauf der Autobahn auf der genannten Strecke ein bis zwei Spaten tief abgegraben und seitwärts zwecks späterer Verwendung angehäuft.

Der Zufall will es, daß der Verfasser dieser Zeilen dort draußen bei irgendeiner Formation der tief gestaffelten Luftverteidigungszone seinen Dienst tut. Die wenigen freien Stunden der Ruhe werden benützt, um im Gelände nach vorgeschichtlichen Spuren zu suchen.

Bei dem Abgeben der Reichsautobahnstraße finden sich einige winzige Scherben einer ganz charakteristischen Keramik, nämlich von Terra sigillata, dem „Porzellan“ der Römer. Nicht weit davon sind an zwei Stellen dicht beieinander eine Menge Ziegelbruchstücke zerstreut, die dem Sandhofen sagen, daß an diesem Ort in römischer Zeit ein Anwesen gestanden haben muß. Die Arbeiten an der Reichsautobahn ruhen zur Zeit an dieser Stelle, so daß für die noch im Boden liegenden Urkunden aus ferner Zeit zunächst keine Gefahr besteht.

Die Entdeckung der 3000 Goldstücke im Kassenschrank wurde, hatte dem Angeklagten den einzig richtigen Rat gegeben, dasselbe anzumelden.

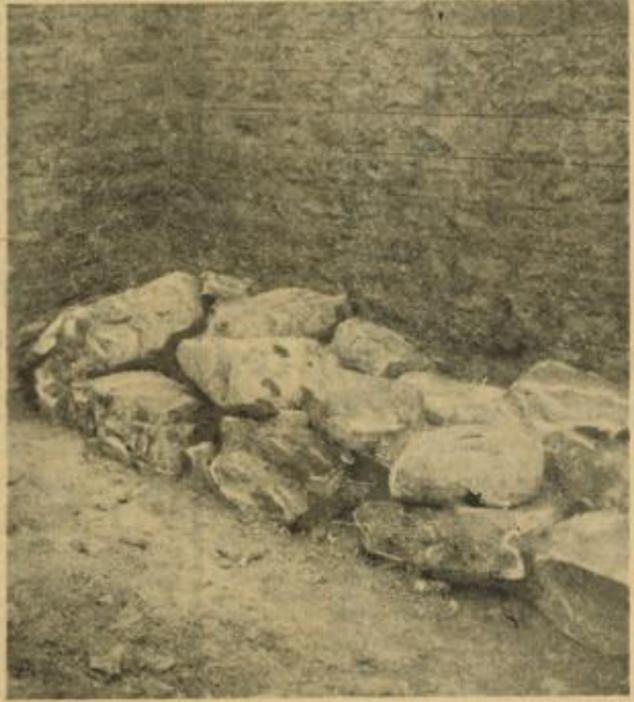
Der Gerichtsvorsteher erinnerte den Angeklagten auch daran, daß er noch 3000 Goldstücke in seinem Kassenschrank verwahrt, obwohl allgemein bekannt war, daß diese ebenfalls anzubieten waren.

In seiner Anklagebegründung ließ Oberstaatsanwalt Luger seinen Zweifel darüber aufkommen, daß die Devisenangelegenheiten nur zur Sicherung und Erhaltung des deutschen Wirtschaftslebens erlassen wurde, der sich nun einmal der einzelne unbedingt unterzuordnen hat.

Das Sondergericht verurteilte Anton Heizmann zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus und zu 2 Jahren Ehrverlust. Außerdem wurden 5000 Mark Geldstrafe ausgeprochen. 1000 Mark wurden als verbüßt durch die Fast erklärt.

und für sicher sehr lange Zeit dem Auge entzogen.

Die Auffindung dieses römischen Gebäudes ist für die heimische Frühgeschichtsforschung von mehrfacher Bedeutung, und zwar sowohl in siedlungsgeographischer als auch in rein archäologischer Hinsicht.



Blick in das Innere des römischen Kellers bei Sandhofen. Aus großen Steinen ist entlang der Ostwand eine Bank errichtet. Man beachte das sauber verputzte Mauerwerk.

gangstraße oder war es nur die Wohnung eines einsamen Siedlers und Kriegsveteranen? Das Kellergerüst ist aus regelmäßig behauenen Sandsteinquadern sauber aufgemauert, die Wände auf der Innenseite gut verputzt und mit Angestreich versehen. Auf der Südseite befindet sich die Absträgung eines Kellerfensters und in der Nordwestecke ist der eigens gemauerte Treppenzugang von außen her dem Kellergerüst angefügt.

Das einsame Haus am Rhein. In welcher Zeit nun war dieses einsame Haus am Rhein bewohnt? Für die Beantwortung dieser Frage sind die bei der Ausgrabung gemachten Einzelsunde von Wichtigkeit.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Rational-Theater. Wegen mehrfacher Erkrankung im Personal wird am heutigen Sonntag für den italienischen Opernabend Verdis „Trubadour“ gegeben. Am Sonntag, 18. Februar, findet im Rational-Theater unter der musikalischen Leitung von Ernst Cremer das 3. Städtische Konzert statt.

Einführung des neuen Polizeipräsidenten. Im Auftrag des badischen Ministers des Innern führte der Polizeireferent der badischen Regierung, Oberregierungsrat Schaefer, in dessen Begleitung sich Oberleutnant Wieder befand, den neuen Polizeipräsidenten Friedrich Haberecht in sein Amt in Mannheim ein.

Zweiter großer bunter Abend in Redarau. Die NSG „Arzt durch Freude“ führt heute Sonntag den zweiten bunten Abend in diesem Jahre im Saale des „Redarauer Hofes“ durch. Die Leitung liegt wieder in Händen von Josef Offenbach vom Nationaltheater.

„11 000 Kilometer Ostafrika.“ Es ist der Ortsgruppe Mannheim des DNV gelangten, den aus früheren Jahren bekannnten Vortragredner Paul Hartmaier aus Mün-

übrigen handelt es sich um Reste von großen Weinamporen, Schüsseln, Bechern und Teller verschiedenster Machart und Form. Eine Gerätesammlung war aus einem Knochen gechnitten. Bronzefunde waren selten; hervorzuheben sind ein durchbrochen gearbeitetes Schmuckstück sowie eine wunderbar erhaltene Bronze-Haarnadel mit doppelköpfigem Köpfchen. Ueberbleibsel von den Mahlzeiten in Form von Tierknochen, sowie Eisennagel, Klammern und sonstigen Konstruktionsteilen vervollständigen das Fundinventar.

Eine große Überraschung bedeutete die Auffindung eines menschlichen Skelettes auf dem Boden des Kellers, dicht an der Nordwand und nicht weit vom Eingange entfernt. Handelt es sich hier um einen ermordeten, um einen im Kampf gefallenen Bewohner des Anwesens oder ist er bei der gewaltsamen Zerstörung des Hauses ums Leben gekommen?

Die gründliche wissenschaftliche Auswertung der Ausgrabungsergebnisse ist heute noch nicht abgeschlossen. Es sollte idealisch an Hand dieses neuesten Beispiels gezeigt werden, wie sehr oft wichtige Ergebnisse der Vorgeschichtsforschung vom Glück und Zufall abhängen, wie aber andererseits jeder einzelne, vor allem auch unsere im Felde stehenden Soldaten und Arbeitskolonnen bei etwas Aufmerksamkeit und Interesse dazu beitragen können, daß unerlöschliche Kulturdenkmäler der Forschung und der Allgemeinheit nicht verloren gehen.

Kein Umtausch der alten Reise- und Gaststättenkarte

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft macht aus gegebener Veranlassung nochmals darauf aufmerksam, daß die Ernährungsämter die am 11. Februar 1940 unzulässig werdenden Reise- und Gaststättenkarten nicht für die neuen Reise- und Gaststättenkarten umtauschen dürfen.

Volkschulunterricht nach den neuen Richtlinien bereits ab Schuljahr 1940

Reichserziehungsminister Rust hat angeordnet, daß die für die in ihm verkündeten neuen Richtlinien für die Volksschule bereits vom Beginn des Schuljahres 1940 ab dem Unterricht an allen Volksschulen



zugrunde zu legen sind. Der Minister behält sich vor, die Richtlinien nach Beendigung des Krieges zu überarbeiten. Für die Leibeserziehung in der Volksschule gelten die Richtlinien für die Leibeserziehung an Dünenschulen, die schon vor längerer Zeit erlassen sind und die in Vorbereitung befindlichen Richtlinien für die Leibeserziehung an Mädchenschulen. Die Herausgabe von Richtlinien für den Religionsunterricht behält sich der Minister vor.

chen zu einem Filmvortrag, der am Mittwoch im Palasthotel Mannheimer Hof stattfindet, zu verpflichten. Das Thema des Filmvortrags lautet: „11 000 Kilometer Ostafrika.“

Carin Göring-Schule und Carl-Benz-Gewerbeschule. Wir weisen an dieser Stelle auf die Bekanntmachungen dieser Anstaltungen im Anzeigenteil dieser Ausgabe hin.

„Die Wehrpolitik der Weltmächte.“ Ueber dieses Thema spricht am kommenden Dienstagabend im Saale der „Harmonie“ Oberleutnant a. D. Dr. Daphe.

Bei Fliegeralarm bleibt jeder wo er ist. Auf die Frage eines Luftschutzwartes, wohin er sich zu wenden habe, wenn Fliegeralarm ertönt, während er auf dem Wege zur Arbeit oder noch in einem Betriebe sei, schreibt die „Sirene“: Wenn Fliegeralarm ertönt, bleibt jeder da, wo er gerade ist, also in seinem Hause oder an seiner Arbeitsstätte. Die Straßen sind so schnell wie möglich zu räumen.

Zweiter großer bunter Abend in Redarau. Die NSG „Arzt durch Freude“ führt heute Sonntag den zweiten bunten Abend in diesem Jahre im Saale des „Redarauer Hofes“ durch. Die Leitung liegt wieder in Händen von Josef Offenbach vom Nationaltheater.

Fehling inszenierte Kleist!

„Prinz von Homburg“ in Berlin

Als wir aus der nahezu dreieinhalbstündigen Aufführung im Schiller-Theater kamen, war es längst nach Mitternacht — aber es war des Guten nicht zuviel. Jürgen Kießling hat an seinem neuen Arbeitsplan Kleists „Prinz von Homburg“ in einer ungewöhnlich geschlossenen, dichten Aufführung in Szene gesetzt. Indem er sowohl dem Prinzen wie seiner geliebten Katalie genügend Raum für ihr Schicksal einräumt, verzichtet er nicht, den Kampf zwischen Gesetz und Genie, zwischen Weisheit und jugendlichem Ungestüm in den Mittelpunkt zu rücken. So beherrscht denn auch die Gegenüberstellung Homburg-Kurfürst den Abend.

Heinz Grothe.

Freiburg als Fronttheater

Die Städtischen Bühnen Freiburg im Breisgau haben nach dem programmatischen Spielbeginn im Kammerspielhaus am 27. August und dem durch die Erneuerung des Zuschauertraums auf den 28. Oktober verschobenen Beginn im Großen Hause ihre Tätigkeit als Fronttheater bereits am 30. Oktober 1939 aufgenommen. Erfreulich bald haben sich in Freiburg, das im Operationsgebiet nur 20 Kilometer von der Grenze entfernt liegt, die Theaterfreunde wieder eingefunden, und der sich in den ersten drei Monaten freisitzende Besuch der beiden Häuser hat nun wieder einen Stand erreicht, der demjenigen in der letzten Spielzeit fast gleichkommt. Nur das Bild im Zuschauertraum hat sich ein wenig geändert: es fällt dem Betrachter bei allen Aufführungen das Feldbataillon der Soldaten auf, die von den für die Wehrmacht besonders geschulten Veranstaltungsmännern eifrig Gebrauch machen. Neben der trotz mancher Schwierigkeiten seit Spielbeginn normal durchgeführten Vorfühnung beider Häuser wurden sowohl im Großen Hause wie im Kammerspielhaus besondere Wehrmachtvorfühnungen einbeschaltet (bisher 16), eine Einrichtung, die nach besonderer Vereinbarung mit den zuständigen militärischen Dienststellen über unsern Soldaten den blühigen Besuch des Theaters ermöglicht.

Jowitt tanzt in den Tod

KRIMINALROMAN VON ERNST FREBEL

In den großen Schlagzeilen verkündeten die frühesten Tageszeitungen: Heute Urteil im Mordprozess gegen Athole Hay! Redeuell zwischen dem Staatsanwalt William Bertie Maday und dem Verteidiger Adrian Jones erwartet. Die unsere Leser wissen, ist der Angeklagte beschuldigt, am 4. September des Vorjahres den Bankier Leonard René Selys mit einem dreilantigen Dolch ermordet zu haben. Hauptbelastungszeuge ist Inspektor Edward Rundall von der Staatspolizei. In der ersten Instanz wurde Hay bekanntlich freigesprochen auf Grund der Aussage von Emily Rose, die beschworen hat, der Angeklagte wäre in der Mordnacht in ihrer Wohnung gewesen. Geden dieses Urteil legte der Staatsanwalt Berufung ein. Das Urteil in der heutigen Verhandlung ist rechtskräftig. Es bleibt im Falle der Beurteilung des Angeklagten nur der Weg eines Gnabengesuches an den Präsidenten der Republik übrig.

Die Stunde des Buches

In unserer Nachbarschaft wohnte in einem ärmlich eingerichteten Häuschen ein alter Mann — wie er selber sagte — im Sechszehnjährigen Kriege schon ein stotter Schnurrbart gewachsen war. Zu diesem Alten hatten wir Kinder ein unabweisbares Vertrauen, und wir waren fast tagtäglich Gäste in seiner engen Stube. Nicht darum, daß er unsere kleinen Hände mit Zunderbrot oder anderen leckeren Sachen gefüllt hätte, sondern weil er, sobald wir am späten Nachmittag auf der langen Treppe und auf den niederen Stufen saßen, an's Bühnbrett ging und nach einer Weile einen Band aus der unteren oder oberen Reihe nahm. Mit dunkler, brüchiger Stimme offenbarte er dann all die Geheimnisse und wunderlichen Dinge, die einer vor Tag und Jahr auf die weißen und gelben Blätter geschrieben hatte. Während der härtige Mann mit dem Zeigefinger in gerader Linie den Zeilen entlangfuhr, damit ihm ja kein Buchstabe unter den schwachen Augen verlorenging, lauschten wir andächtig seinem Erzählen. Oft vergaß er darüber sein Essen zu kochen, und wir überhörten häufig das Abendläuten, was bald in diesem und bald in jenem Hause nachher mit einer Tracht Prügel bestätigt wurde. Dabei hatte man wenig Verständnis für die Lesestunden des alten Mannes. Viele Eltern waren durch das rasche, mitunter bewußt nach außen wirkende Leben der neuen Stadt von der schönen Seite des gemeinschaftlichen Lebens im Laufe der Jahre abgewandert.

Es kann heute, nach fünfzig Jahren, nicht gesagt werden, daß sich die Ansicht über das gemeinsame Teilhaben am Buche nach der politischen Seite hin geändert hätte. In welchem Hause findet man eine auf dem Tisch aufgeschlagene Schrift, um die sich am Abend die Familie schart und einer das geschriebene Wort laut werden läßt? Es wäre an der Zeit, die Freundschaft mit dem Buche auf diese Weise wiederherzustellen; mit anderen Worten: gemeinsame Lesestunden zu veranstalten, um in den fremden Schicksalen seine eigenen zu finden! Es sei hier nicht untersucht, warum das Vorlesen so rar geworden ist; häufig kann diese oftentundige Tatsache aus individuellen Gründen abgeleitet werden. Zu ihnen zählt in erster Linie die Frage über die „Organisation“ der Lesestunden. Einige Antworten in dieser Richtung sollen den einen oder anderen über seine angebliche Unerfahrenheit und Unsicherheit hinweghelfen. Nicht alle Bücher können dem dehnbaren Begriff der Vorlesbarkeit standhalten. Solche, die vom Hörer eine strenge geistige Mitarbeit beanspruchen, scheiden von vornherein aus. Denn das kurzlebige gesprochene Wort gibt nicht jene

Spanne Zeit, um in eigenen Gedanken und Betrachtungen über die vom Dichter vorgestellten Schicksale, Gesetze und Mächte einig zu werden. Höflichkeit zum Beispiel und alle, die seiner Art sind, verlangen vom aufnehmenden Menschen ein Aufpassen, um in die Stille weisen zu können. Aus anderen Gründen tun alle gut daran, den Impressionisten den Zugang zum Vortexteisch zu verwehren: ihre minutiösen Einzelschilderungen einer Landschaft, einer Weanana, eines Gegenstandes lassen das gefuchte Bild, die erwartete Ruhe nicht klar werden und aufkommen. Die Frage also, was vorgelesen werden soll, ist nicht leicht zu beantworten. Bei E. Th. A. Hoffmann finden wir einen Satz, der auch in diesem Zusammenhange als ein stützender Hinweis angehen werden kann: „Neben prüfe wohl, ob er auch wirklich das geschaut, was er zu verkünden unternommen, ob er es waat, laut damit zu werden!“ Das will besagen, daß die Aufnahme und innere Verwertungsmöglichkeit des von verschiedenenartigen Menschen zusammengelesenen Hörerkreises sorgsam abzuwägen werden muß, bevor das gedruckte Wort zum Vorlesen kommen darf.

Was vorgelesen werden soll? Das Dauernde und Beständige, das Unterhaltende und Besinnliche, Betrachtendes und Erzähltes, Briefsammlungen und Tauchbücher, Altes und Neues. Auch das Gedicht darf in seiner Lesestunde fehlen. Ober sollte Hans Carossa recht haben mit seiner bewundernden Anekdote für alle Zeit: „Das es bei Dichtern Strophen gibt, herzuheben, anlesen mit der Kraft ganzer Geschlechter, veraleichbar den radioaktiven Elementen, aber weit wunderbarer, da sie irdisch schon verdirbt, noch die Kräfte der Welt anzuziehen und Klüften von Erneuerung zu verströmen — wer weiß etwas davon? Mächtia aenua wären manche, um das Schwunrad auch der ermüdeten Seele neu anzutreiben.“

Auf das Anwenden des Menschen als den Urborn seines Lebens sollen die Lesestunden ausgerichtet werden: sie dürfen kein Mittel sein, um mühsame Stunden zu vertreiben. Das Buch darf nicht nur unter der Kontrolle des Chores stehen und des Auzes, sondern auch unter der Kontrolle des Herzens. Gewalttätige Kräfte wachsen aus solchen Lesestunden dem Hörer zu, er empfindet Raum und Zeit dann nicht mehr als gemauerte Wand und hohle Stucht, sondern als Selende und Beharrliche. Es ist notwendig, die Familie unmittelbar in die kulturelle Sphäre einzubeziehen. Das wäre gezierter, als in gemeinsamen Lesestunden in die Lebensmitte der Menschenwelt und Gemeinschaft vorzustößen, ihre Schicksale und Gesetze im lebendigen, starken Dichtervort zu befragen?

Oskar Bischoff.

gabe erfüllen die Mitglieder des Theaters oft unter schwierigsten Umständen. Seit dem 30. Oktober 1939 wurden bis Anfang Februar 1940 insgesamt 50 Vorstellungen an der Front des Oberrheins durchgeführt; davon 41 „Munte Abende“ und 9 Aufführungen des im Kammerspielhaus nun schon 3mal gegebenen Lustspiels „Kinder! Kinder!“ von Hans Tiz.

Neue Filme:

„Nanette“

Ufa-Palast: Der zwar nicht an Zahl, doch dafür an schöpferischen Werten künstlerisch so fruchtbaren Film-Gebirge zwischen Jugend und ihrem Standard-Spielleiter Erich Egel ist mit dieser quiklebendigen Filmkomödie von Jochen Huth ein neuer Sprößling von auhergewöhnlicher Kostbarkeit erblickt. Obgleich der hoffliche Vorwurf auch in seiner filmischen Behandlung gewisse Parallelen mit dem Pogma-

tion-Romdile zuläßt, gibt er doch einen sorgsam gepflegten Boden ab, auf dem sich die eigenen Gedanken dieser neuen Habel ganz im Sinne der eigenen Künstlernote der Zielrollentragarin völlig selbständig bis zur endlichen Erfüllung zu entwickeln vermögen. Taucht hier doch der männliche Gegenspieler — Hans Söhner — unter Verwendung von anerkannten Bühnendichtern zum humoristischen Begleitritter in den Gassen des Altstadtwertels einer Weltstadt unter, um hier aus dem eigenen Erleben heraus Vorwurf und weitere Handlungsentwicklung zu einer neuen Komödie zu schöpfen. Aus dem Mitleid der liebreizenden, doch resoluten kleinen Chansonette Nanette mit dem goldenen Herzen wird bald Liebe. „Das du da treibst, das ist nicht Dichtung, sondern Schindluder mit einem Herzen“ redet ihm schließlich sein Freund und Verleger, der Theaterdirektor Müller — Albrecht Schönbals — ins Gewissen, nachdem diese Begegnung für Nanette Schicksal mit all seinen Son-

nen- und Schattenseiten geworden ist. Doch ist das Gebilde der Wolken am Himmel des Glücks noch so bizarr und der Dunst noch so bräunend — die Sonne bricht sich letzten Endes doch noch Bahn: auch im Herzen des „nur dichterisch interessierten“ Peter pulst schließlich tiefe Liebe.

Peter Kreuzer verdichtete namentlich die besinnlichen Stellen mit einer fast gänzlich von seiner sonstigen Eigenart abweichenden und darum um so inhaltsreicheren melodischen Musik. Reimar Kunze's plastische Fotokunst drückt stellenweise mehr aus als es der allgemein recht geschlossene Dialog vermöchte.

Hanns German Nea.

Der ungetreue Eckehart

Alhambra: So wurde in diesem Hause lange nicht mehr gelacht, wie über die seltsamen Abenteuer, die Hans Moser und Theo Lingen wieder einmal gänzlich unfaulbig zu besetzen haben. Nach einem bewährten Theaterstück wurde unter Hubert Warkisch's Spielführung ein Film gedreht, der alle nur möglichen Verwirrungen und Verwicklungen enthält und unseren besten Filmkomikern Gelegenbeit gibt, alle Reakter zu zeben. Vertauschte Köpfe bringen den braven Schokoladefabrikanten K. K. (Hans Moser) in die verzwicktesten Situationen, dessen künstler Schwiegerohn (Rudi Gobden) ara in die Klemme kommt, nachdem er die Wohnung seiner verlassenen Zuh ledialich mit der Absicht betreten hatte, einen Einbrecher unschädlich zu machen. Der gute Eckehart (Theo Lingen) nimmt diese Selbentat auf sich und muß schredlich dafür büßen. Da auch die weiblichen Hauptdarsteller Hedwig Bleibtreu und Lucie Enalisch den nötigen Humor nicht fehlen lassen, beleuchtet fröhliches Lachen von Anfang bis Ende die ausdauernde Handlung, die bisweilen geradezu amerikanisch-dramatische Situationskomik bringt. Für Hans Moser war dies eine seiner allerbesten Rollen, Theo Lingen tritt etwas zurück, jedoch unbeschadet seines Heiterkeitserfolges; Rudi Gobden parodiert stellenweise Hühmann, ist aber noch in erster Linie jugendlicher Liebhaber und nicht so sehr komischer Held. Die Regie hatte geniaud gute Einfälle, um dem Spiel immer Auftrieb zu geben bis zum verblühenden Schluss, an dem Moser feiner ihm vergehenden Gattin die Hand läßt mit den Worten „Ich verzeihe dir!“

Wilhelm Nagel.

Sibirische Balalaka-Kapelle

Palast-Theater. Vor dem schon vor einiger Zeit besprochenen Hauptfilm „Kürst Woronzoff“ beengnet man einem als Bühnenschauf aufgezogenen Gasspiel der Sibirischen Balalaka-Kapelle unter Leitung von Kapitän Waanaduanes. Die neun Künstler dieses Kofaten-ensembles bringen eine Reihe teils weniger bekannte russische Volksweisen, Soldatenlieder und Auenromanzien sowie ein charakteristisches Volksanzlied im Kasatschok-Rhythmus. Da klingen in Geiang und Instrumentalmuff die Temperamentsgenies der russischen Volksseele auf und fesseln in ihrer bald elastisch-rasanten, bald schweremütigen Stimmung und Harmonik. Die Besetzung des Orchesters weicht von der üblichen Besetzung eines Balalakaorchesters insofern etwas ab, als sie die Puffklänge der (ledialich als Bass- und als Melodie-Instrument je einmal besetzten) Balalaka und der Domra durch die dreifach besetzte Klavierharmonika bindet. Ohne Zugaben geht es bei diesen Darbietungen nicht ab.

Hanns German Nea.

Geippe, Schläckbeschwerden

Kopfschmerz, Schnupfen u. ähnl. Erkältungsklagen bessern in ca. 1 Stunde, helfen ebenfalls schnell alle Tatyprylnkblaffen 2.25. Gleich Zuzupack, 4.80, Probe 75 Pfg. in Apoth. in M a n n h e i m: Kiebornapothke am Markt, Versand Tutogen, Dresden 46/197

Man ahnte, diese Aussage würde den Angeklagten auf den elektrischen Stuhl bringen. Der Oberrichter forderte die Zeugin auf, ihm darüber Auskunft zu geben, warum sie diese wichtige Tatsache nicht in der ersten Instanz angegeben habe. „Ich“, begann Emily Rose unter vielen Stockungen, „hätte es ganz vergessen. Erst dahin fiel es mir wieder ein.“ Ein hysterischer Schrei aus dem Zuhörerraum unterbrach die Zeugin. Eine ganz in Schwarz gekleidete Frau lag in Zuständen am Boden und schrie, schrie in höchster Not. Der Oberrichter wandte sich an den Staatsanwalt. „Wir unterbrechen die Sitzung für einige Minuten!“ Um die Erkrankte bemühte sich in der Pause Dr. Alexander. Er brachte sie mit Unterstützung zweier Männer aus dem Zuhörerraum in ein kleines, neben dem Saal gelegenes Zimmer. Sodann wurde wieder in die Verhandlung eingetreten. „Bitte, fahren Sie fort, Zeugin!“ forderte der Oberrichter Emily Rose auf. „Ich, ich weiß nichts mehr, Herr Vorsitzender.“ Sie hatten doch eingestanden, der Angeklagte habe ihnen ein Glas Wein anreicht. Die Flasche hätte er vorher aus einer in der Nähe befindlichen Drogerie abholt!“ Ein Kopfshütteln der Zeugin war die einzige Antwort. Kein Wort kam aus ihrem Munde. „Der nächste Zeuge!“ saate Macdonald und blickte auf den, jetzt vor den Schranken stehenden Inspektor Edward Rundall. Nach Erlebungen der üblichen Personalfragen berichtete der Beamte folgendes: „Meine Aussage über die im Mordzimmer vorgenommene Ermittlungen liegen bei den Akten. Ich brauche sie nicht zu wiederholen, da ich nichts daran zu ändern habe. Heute berichte ich nur, wie ich die Ohnmacht der Zeugin in der Mordnacht feststellte. Bei einer Vernehmung in ihrer Wohnung

fiel mit einer halbgefüllten Weinflasche in die Augen, die in einem kleinen Schränkchen des Wohnzimmers stand. Ich erkannte auf dem Etikett den Namen der Drogerie und meinte, ob Miß Rose mit dem Lieferanten zufrieden wäre. „Ach“, entgegnete sie, „ich kann es Ihnen nicht sagen, die Flasche hat Athole Hay in der Nacht geholt, als er bei mir zu Besuch war. Da, ich erinnere mich, ich habe ein Glas getrunken, und mir wurde es danach ganz übel.“ Ich stellte meine Gegenfrage: „Und Sie können beschwören, daß es die gleiche Nacht war, in der der Bankier Leonard René Selys ermordet wurde?“ „Ja“, erwiderte sie lebhaft, „ich weiß es ganz genau. Ich habe doch eine Zeitlang in Ohnmacht gelegen, und als ich die Augen aufschlug, sah Athole auf dem Stuhl neben dem Sofa. Er hielt meine Hand!“ Rundall führte weiter aus: „Ich habe mir dann ein Glas Wasser geben lassen, und in Abwesenheit der Zeugin — sie ging in die Küche — nahm ich die Flasche an mich. Hier ist das chemische Untersuchungsergebnis. Der Rest des noch in der Flasche befindlichen Weines enthielt ein starkes Betäubungsmittel.“ „Ich danke Ihnen, Inspektor!“ saate der Oberrichter. „Aun“, fuhr er fort, „haben Sie gehört, was der Zeuge eben sagte?“ „Ja“, kam es jaghaft von den Lippen Emily Roses, „ich weiß nicht, mir ist alles so merkwürdig. Ich kann mich nicht mehr erinnern!“ Nehmen Sie auf der Zeugenbank Platz, Miß Rose!“ Der Staatsanwalt William Bertie Maday blätterte in seinen Akten und machte sich Aufzeichnungen. Der Verteidiger Mister Adrian Jones trat zu seinem Klienten und sprach leise mit ihm. „Die Zeugenvernehmung ist geschlossen. Dat der Verteidiger oder der Ankläger noch eine Frage?“ Beide Herren verneinten. (Fortsetzung folgt)

Achtung! Feind hört mit!

Landesverrat - am Biertisch und im Café

Auch aller kleinste Nachrichten kann der Feind verwerten

rd. Berlin, 10. Febr. (Eig. Ber.)

„Achtung! Feind hört mit!“ Tausendmal haben wir das Wort schon gelesen. In Eisenbahnabteilen, an Kassa-Schaltern, in Omnibussen, auf großen Plätzen — überall ruft es seine Warnung ins Land hinaus. „Achtung, Feind hört mit!“

„Achtung! Feind hört mit!“ Feind hört mit! Er tut es... Spätere von Mägen bewiesen es, in denen er auf Grund von Mägen behinnewerfene Worten an wertvollen Informationen kam.

„Achtung! Feind hört mit!“ Feind hört mit! Er tut es... Spätere von Mägen bewiesen es, in denen er auf Grund von Mägen behinnewerfene Worten an wertvollen Informationen kam.

„Achtung! Feind hört mit!“ Feind hört mit! Er tut es... Spätere von Mägen bewiesen es, in denen er auf Grund von Mägen behinnewerfene Worten an wertvollen Informationen kam.

„Achtung! Feind hört mit!“ Feind hört mit! Er tut es... Spätere von Mägen bewiesen es, in denen er auf Grund von Mägen behinnewerfene Worten an wertvollen Informationen kam.

„Achtung! Feind hört mit!“ Feind hört mit! Er tut es... Spätere von Mägen bewiesen es, in denen er auf Grund von Mägen behinnewerfene Worten an wertvollen Informationen kam.

zu tun!“ sagt der eine. „Große Heereslieferungen!“ Er sagt nicht, woraus diese Lieferungen bestehen, aber das ist auch gar nicht nötig. Der feindliche Agent hat bereits einen neuen Faden gefunden, an dem er sich weiter vorwärts tastet. Er besucht am Abend ein Gasthaus, das viel von Arbeitern besucht wird. Er macht die Bekanntschaft von zwei älteren Männern — ein Statist ist ein willkommener Vorwand. Nachher lädt er sie ein. „Ganz zufällig“ bringt er das Gespräch auf die neuen großen Lieferungen. Die andern beiden sind erstaunt: Wie kommt er darauf? „Na, einfach!“ gibt er zur Antwort. „Bin ja schließlich aus demselben Betrieb!“ Ein Kollege! Da brauchen sie sich ja nichts vorzumachen! Also die neuen Lieferungen...

„Achtung! Feind hört mit!“ Feind hört mit! Er tut es... Spätere von Mägen bewiesen es, in denen er auf Grund von Mägen behinnewerfene Worten an wertvollen Informationen kam.

„Achtung! Feind hört mit!“ Feind hört mit! Er tut es... Spätere von Mägen bewiesen es, in denen er auf Grund von Mägen behinnewerfene Worten an wertvollen Informationen kam.

Kleine Meldungen aus der Heimat

In eigene Bewirtschaftung genommen

Ringolsheim bei Bruchsal, 10. Februar. Die Maßnahmen, die der Zweckverband mit der Melioration des Bruchgeländes im Kraichgau getroffen hat, erweisen sich immer mehr als ernährungspolitische Erfolge, denn wo früher nur das Saunegras in lumpigen Boden gedieh, das hier heute anscheinlich Ernten an Futter und Nahrungsmitteln eingebracht. Rünftig wird das Ringolsheimer Bruch, das bisher vom Zweckverband bewirtschaftet worden war, von den dorfeingewesenen Landwirten betreut werden.

25 Silberfische veruntreut

Pforzheim, 10. Februar. Der 33jährige verheiratete Buchhalter der hiesigen Pelztierfarm Kurt Gläser aus Hebra hatte in der Zeit vom November 1938 bis Dezember 1939 25 Silberfische abgeschlachtet und die Pelze für 320 Mark nach Leipzig verkauft. Mit dem veruntreuten Gelde bezahlte er teilweise seine Schulden, teilweise machte er luxuriöse Anschaffungen. Wegen Diebstahls und Untreue verurteilte das Amtsgericht Gläser, der eine Vertrauensstellung gröblich mißbraucht hatte, zu zehn Monaten Gefängnis und fünfzig Mark Geldstrafe.

Verurteilung wegen Meineids

Pforzheim, 10. Febr. Die Pforzheimer Strafkammer verurteilte den ledigen 35 Jahre alten Wilhelm G. aus Amerika, der bei seinen Pforzheimer Eltern seinen Urlaub verbrachte, wegen Meineids zu sechs Monaten Gefängnis. Da der Angeklagte sich strafrei gefühlt, wurden zwei Monate und 20 Tage der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. Der Angeklagte wurde in einer Strafkasse im Oktober v. J. als Zeuge vernommen, in deren Verlauf er trotz eindringlichen Hinweises in zwei Punkten die Unwahrheit sagte.

Jahrlässigkeit einer Ärztin

Freiburg i. Br., 10. Febr. Die Erste Strafkammer befahte sich mit der Anklage der jahrlässigen Tötung, welche sich gegen eine in Freiburg praktizierende Ärztin richtete. Im Herbst 1939 trat zu der Angeklagten eine Ehefrau in Behandlung, bei der die Ärztin zur Feststellung einer etwa vorhandenen Schwangerschaft eine metallene Sonde benutzte. Die vom Gericht zugewogenen Sachverständigen waren der übereinstimmenden Ansicht, daß die Einführung der Sonde eine Infektion hervorgerufen und damit zur Mißvergiftung führen konnte, woran die Patientin, Mutter von sieben Kindern, bald darauf starb. Es wurde die Angeklagte der jahrlässigen Tötung für schuldig angelesen und an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten zur Geldstrafe von 1000 RM verurteilt.

Gärungsprozesse im Magen.

Bei vielen Menschen ist die normale Tätigkeit des Magens gestört; Die Speisen bleiben zu lange im Magen liegen, geben in schädliche Gärung über und erzeugen dann oft ein unbehagliches Völlegefühl, Magendruck, Sodbrennen und saures Aufstoßen. Die häufigste Ursache dieser „Betriebsstörungen“ im Magen ist ein Ueberfluß an Magensäure. In solchen Fällen ist es dann vor allem wichtig, die überschüssige Säure zu binden. Dazu ist die bekannte Biserirte Magnesia ein seit Jahrzehnten bewährtes Mittel. Oft bringen schon 2-3 Tabletten nach 10 bis 15 Minuten wesentliche Erleichterung. Die überschüssige Säure wird neutralisiert, dadurch werden die unangenehmen Beschwerden zum Schwinden gebracht, und der Magen kann wieder normal arbeiten. Sie erhalten Biserirte Magnesia für RM 1.39 (60 Tabletten) und in größeren, vorteilhafteren Packungen (150 Tabletten) für RM 2.89 in allen Apotheken.

Danksagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme an dem Verluste unserer lieben
Dorle
sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Mannheim (R 7, 26), den 11. Februar 1940.
Familie Eugen Wendel

Heirat
Schuldl. geist. Frau
36 Jahre, mit eigenem Heim, sucht auf diesem Wege erbschaftl. Horatertellen Herrn in höherer Stellung, späterer Heirat fernhalten. — Nur ernsthafte Zuschriften mit Bild, das zurückgeliefert wird, unter Nr. 87048 an den Verlag dieses Blattes erbeten.
Witwer
53 Jahre alt, Handlungsreisender (Reichsbahn) sucht Ehegattin. — Zuschriften unter Nr. 88478 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Reichsbahn-Angestellter
29 Jahre, katholisch, 1,75 groß, dunkel, schlank, gute Erbschaft, gute Schulbildung, beste Verdienste, sucht passende Lebenspartnerin. — Zuschriften unter Nr. 87048 an den Verlag dieses Blattes.
Frau
34 Jahre, mit eigenem Heim, sucht auf diesem Wege erbschaftl. Horatertellen Herrn in höherer Stellung, späterer Heirat fernhalten. — Nur ernsthafte Zuschriften mit Bild, das zurückgeliefert wird, unter Nr. 87048 an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Mädel.
Fräulein
30 Jahre, 1,68 m groß, blond, mit ansich hübschen u. labelleren Berührungsmoment. wünscht m. charaktervollem Intelligenz. Herrn in höher. Stellung, welcher viel Wert auf ein solch. Heiratsetz. zu legen. — Zuschriften unter Nr. 87048 an den Verlag dieses Blattes erbeten.
Fräulein
37 Jahre alt, gute Schulbildung, sucht auf diesem Wege erbschaftl. Horatertellen Herrn in höherer Stellung, späterer Heirat fernhalten. — Nur ernsthafte Zuschriften mit Bild, das zurückgeliefert wird, unter Nr. 87048 an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen
Magnus Rohr
zuteil wurden, danken wir von ganzem Herzen. Unser besonderer Dank gilt Herrn Kaplan Kiesel für den kirchlichen Segen, den Gesangvereinen Eintracht, Sängerbund und Frohsinn Käferthal für den gemeinschaftlichen Grabgesang. Der NSDAP, Ortsgruppe Käferthal, der Krieger- und Militärkameradschaft, den Regimentskameraden ehem. 137er, der NSKOV, der Abordnung des Unteroffizierkorps, dem Aufsichtsrat der Volksbank Käferthal, der Turnerschaft, Schützenverein, Sportklub und Verein für Körperpflege Käferthal, Vgte. Schuhhändler- und Schuhmacherinnung Mannheim sowie den verschiedenen Lieferfirmen danken wir für die erwiesene letzte Ehre und die Kranzniederlegungen. Nicht zuletzt danken wir allen denen, die den lieben Verstorbenen auf seinem Wege zur letzten Ruhestätte begleiteten.
Mannheim-Käferthal, den 10. Februar 1940.
Die trauernden Hinterbliebenen

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen
Magnus Rohr
zuteil wurden, danken wir von ganzem Herzen. Unser besonderer Dank gilt Herrn Kaplan Kiesel für den kirchlichen Segen, den Gesangvereinen Eintracht, Sängerbund und Frohsinn Käferthal für den gemeinschaftlichen Grabgesang. Der NSDAP, Ortsgruppe Käferthal, der Krieger- und Militärkameradschaft, den Regimentskameraden ehem. 137er, der NSKOV, der Abordnung des Unteroffizierkorps, dem Aufsichtsrat der Volksbank Käferthal, der Turnerschaft, Schützenverein, Sportklub und Verein für Körperpflege Käferthal, Vgte. Schuhhändler- und Schuhmacherinnung Mannheim sowie den verschiedenen Lieferfirmen danken wir für die erwiesene letzte Ehre und die Kranzniederlegungen. Nicht zuletzt danken wir allen denen, die den lieben Verstorbenen auf seinem Wege zur letzten Ruhestätte begleiteten.
Mannheim-Käferthal, den 10. Februar 1940.
Die trauernden Hinterbliebenen

Beamtin
30 Jahre, in höher. Stellung, mit sehr. vortreffl. Schulb., wünscht Heirat m. intelligent. Köstl. Mädel aus guter Familie, Bitte um Öhren Besuch. — Frau Käthe Reich, Mannheim, O 6, 3 an d. Waisen. — Fernspr. 267 95.
Solides Fräulein
Anfang 30er, nettes Weibchen, mit guter Allgemeinbildung, häuslich, schöne Aussteuer und Vermögen, sucht, da es an pass. Gelegenheit, feilt. Charakter, Herrn in guter Stellung. oder Beamten zwecks Heirat fernhalten. — Zuschriften unter Nr. 88298 an den Verlag d. Bl.
Witwer
46 Jahre, Handlungsreisender, mit Kind (Mädel), wünscht auf diesem Wege Fräulein kennen zu lernen. — Zuschriften unter Nr. 88298 an den Verlag d. Bl.

Mädel.
Fräulein
30 Jahre, 1,68 m groß, blond, mit ansich hübschen u. labelleren Berührungsmoment. wünscht m. charaktervollem Intelligenz. Herrn in höher. Stellung, welcher viel Wert auf ein solch. Heiratsetz. zu legen. — Zuschriften unter Nr. 87048 an den Verlag dieses Blattes erbeten.
Fräulein
37 Jahre alt, gute Schulbildung, sucht auf diesem Wege erbschaftl. Horatertellen Herrn in höherer Stellung, späterer Heirat fernhalten. — Nur ernsthafte Zuschriften mit Bild, das zurückgeliefert wird, unter Nr. 87048 an den Verlag dieses Blattes erbeten.
Witwer
46 Jahre, Handlungsreisender, mit Kind (Mädel), wünscht auf diesem Wege Fräulein kennen zu lernen. — Zuschriften unter Nr. 88298 an den Verlag d. Bl.

rlin
genden Bedin-
Zeit
eBlich)
und ihren in
hrend der üb-
erschreibungen
glich Börsen-
die Zeit vom
Stelle zu er-
let worden ist.
iten. Die Höhe
chnungstellen.
ar insoweit be-
n der anderen
um Erscheinen
übertragbare
ebener Zeit die
quittungen aus-
Frankfurt a. M.,
Februar 1940.
ank
tschaft
schaft
& Co. GmbH.
schaft
Simons & Co.
Co.
Wechsel-Bank
ohn & Co.
rdmenges & Co.
it-Anstalt
Bank
Seller & Co.
tiengesellschaft
Gebrauchte
Säulen-
bohrmaschine
u. alle Revolver
zu kaufen gesucht.
Schreibmaschinen u. R.
47 897 83 an d.
Berlag diet. Wagt.
Gebraucht, kompl.
Doppel-
waschisch
zu kaufen gesucht.
Angebot nur. R.
68 8 an d. Berlag
dieses Blattes.
Sportwagen
zu kaufen gesucht.
Angebot nur. R.
68 8 an d. Berlag
dieses Blattes.
Drahtglas
zu kaufen gesucht.
Angebot nur. R.
68 8 an d. Berlag
dieses Blattes.
Eisschrank
15 Schnellwaage
zu kaufen gesucht.
Angebot nur. R.
68 8 an d. Berlag
dieses Blattes.
Wapp-
Kartons
Tel. Anruf gen.
Fernruf 232 74.
Eito Fortuna
Qu. 7, 23.
Prüferbauben-
Fabrikation.
zu kaufen gesucht.
Angebot nur. R.
68 8 an d. Berlag
dieses Blattes.
Kinderbett

Die unterzeichneten Kreditinstitute setzen ihre

Kassenstunden

bis auf weiteres wie folgt fest:

An den Wochentagen:

von 8.30 bis 12.30 Uhr
und von 14.30 bis 16.00 Uhr

An Samstagen:

von 8.30 bis 12.30 Uhr

Reichsbankhauptstelle Mannheim

Badische Bank, Mannheim

Badische Kommunale Landesbank

- Girozentrale - Mannheim

Bensel & Co., Mannheim

Commerz- u. Privat-Bank, Aktien-

gesellschaft, Filiale Mannheim

Deutsche Bank Filiale Mannheim

Dresdner Bank Filiale Mannheim

Städtische Sparkasse Mannheim

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

SALON MAUL

DAMEN- UND HERREN-FRISEUR

Erstklassige, saubere Bedienung - Solide Preise
Nur in ersten Geschäften Berlins tätig ge-
wesene Kräfte stehen zu Ihrer Verfügung

Friseur

Mannheim, Moltkestr. 4, Ruf 421 30

Parfümerie

Verdunklungs- Rollos

aus Papier zum
Selbstaufrufen
prompt lieferbar!

Twele
E 2, 1
Fernruf 229 13

Schokolade H 1, 2 • K 1, 9

Eberhardt Meyer

der geprüfte Kammerjäger
MANNHEIM, Collinstraße 10
Fernruf 233 18
seit 38 Jahren im
Schokoladen- und
Schokoladen-Compagnie
geschäft.

Freireligiöse Landesgemeinde Baden

Gemeinde Mannheim, L. 8, 9

Rechtlich öffentlichen Rechts

Gemeindeversammlung

am Sonntag, 18. Februar 1940, vor-
mittags 11 Uhr, im Gemeindehaus,
L. 8, 9, Zocherstraße 10, 11, 12, 13
vorm. 10 Uhr Sonntagfeier von Dr.
R. Wehler. Um guten Besuch bitten
(11630703) - Der Gemeindevorstand.

HB-Anzeigen sind erfolgreich

Arbeiter-Hosen

weiter Schnitt, aus Leder,
Manchester und Tuchstoffen

Adam Ammann

Spezialhaus für Berufskleider
Qu. 3, 1 Fernruf 237 89

Briefordner
Ablegemappen
Schnellhefter
Aktendeckel

liefern sofort ab Lager
EUGEN BERGER
Schwetzlingen, Fernruf 234

Nationaltheater Mannheim - Spielplan vom 11. Februar bis 19. Februar 1940

Im Nationaltheater:
Sonntag, 11. Februar: Nachmittags: Für die RZG
„Straf durch Freude“: Kulturgemeinde Ludwigs-
hofen, Abt. 43-49, 101-102, 401-418, 425, 429,
438, 451-502, 601-618, 620-627, Jugendgruppe
Rt. 301-300, Gruppe f Rt. 815-817 u. Gr. 3;
„Die Primaner“: Auffpiel von Sigmund
Grassl, Anfang 14 Uhr, Ende 16.30 Uhr, Abend:
Miete 12 und 1. Sondermiete 6; „Der
Taubadour“, Oper von G. Verdi, Uraufführung
von Gustav Knechtel, Anfang 19.30 Uhr,
Ende gegen 22 Uhr.
Montag, 12. Februar: Miete A 13 und 1. Sondermiete
A 7 und für die RZG „Straf durch Freude“: Kul-
turgemeinde Mannheim, Wagengruppe 330-335 und
für die Kulturgemeinde Ludwigshofen, Abt. 111
bis 112: „Was kam denn da ins Haus“,
Komödie von Lope de Vega, Anfang 19.30 Uhr,
Ende 22 Uhr.
Dienstag, 13. Februar: Für die RZG „Straf durch
Freude“: Kulturgemeinde Mannheim, Wagengruppe
31-30, 65, 101-118, 134, 230, 250-291, 300-309,
391-392, 500-510, 524-529, 534-540, 574-580,
620, Gruppe b Rt. 1-400, Gruppe II Rt. 1-300;
„Die Bohème“, Oper von G. Puccini, Anfang
19.30 Uhr, Ende 21.45 Uhr.
Im Neuen Theater im Rosengarten:
Montag, 12. Februar: Für die RZG „Straf durch
Freude“: Kulturgemeinde Mannheim, Wagengruppe
66-86, 88-89, 120-133, 150, 201-211, 221-223,
319, 381-383, Gruppe D Rt. 1-400, Gruppe E (Frei-
willige) Rt. 1-900; „Die Primaner“, Auffpiel
von Sigmund Grassl, Anfang 19.30 Uhr, Ende
22.30 Uhr.

Gesangbücher
zur Konfirmation
und Kommunion
in großer Auswahl
Geschenke:
Briefpapiere-Photo-
Alben - Tagebücher
Besuchen Sie bitte unsere Schaufenster!



Analysen von
Wein und Most
in Chem. Laboratorium
Dr. Graff, P 7, 12

National-Theater
Mannheim
Sonntag, den 11. Februar 1940
Vorstellung Nr. 164
RbV. Kulturgemeinde Ludwigshofen
Die Primaner
Nach einer Novelle von Alexander
Turmader zu einem Lustspiel in
fünf Akten gestaltet von
Sigmund Grassl
Anfang 14 Uhr Ende 16.30 Uhr
Abend:
Vorstellung Nr. 165 Miete B Nr. 12
1. Sondermiete B Nr. 6
Neben mehrfacher Entfaltungen im
National an Stelle des „Italienischen
Crepandebis“

Aerztl. geleitete Sanatorien
Dr. Lehnert's **Hämorrhoidalkranke**
Sanatorium für
Wiesbaden. Auch während des Krieges geöffnet.
(Hämorrhoiden, Fisteln, Pilonen, Vorfall, Ekzem)
Prospekt durch das Sekretariat des Sanatoriums Wiesbaden 18, Tannstr. 5

Plankenbad D 3, 8
Fernruf 2 794
Durchgehend geöffnet wochen-
tags 8-19.30 Uhr und sonntags
von 9-12 Uhr
Zugelassen zu allen Krankenkassen
Inhaber: **W. Reis** geprüfter Masseur



Der Teubadour
Cyper in vier Akten von Salvatore
Cammerano
Musik von Giuseppe Verdi
Anfang 19.30, Ende gegen 22.00 Uhr.

Städt. Planetarium
Arbeitsgemeinschaft: „Die Mathema-
tik als wissenschaftliches Werkzeug“
8. Abend am Montag, den
12. Februar, 20 Uhr
Einzelkarten RM -50, (116393V)

Abkempfung der Bettelabschnitte
Sie haben in unserer Bekanntmachung vom 4. 2. 1940
die Verbraucher aufgefordert, die Bettelabschnitte der
Fleischkarten, Briefkarten und der Karten für Warmfabe-
Länder und Eier bis spätestens 12. Februar 1940 bei den
Kleinverteilern abzugeben zu lassen. Wir weisen noch-
mal darauf hin, daß dieser Termin unbedingt ein-
gehalten werden muß, da die Kleinverleiher verpflichtet
sind, die bei ihnen eingegangenen Bettelabschnitte un-
mittelbar darauf bei uns abzuliefern. Verbraucher, die
die rechtzeitige Abkempfung verweigern, laufen Gefahr,
daß sie die auf die Bettelabschnitte zu liefernden Waren
gar nicht oder minderbilend nicht rechtzeitig erhalten.
Städt. Ernährungsamt
Der Landrat - Ernährungsamt Abt. B -

Bei Asthma und Bronchitis
Isther Verschleimung, quälendem Husten? - Dann
O. H. E. - Tabletten
selbst in veralteten Fällen. - Original-Packung mit
100 Tabl. RM. 2.55. In Apotheken vorrätig, beständig in
der Elsbörn-Apothek, Am Markt. - Vertauschen
Sie daselbst ausliegende Broschüre. (49558V)

KdF-Wagen-Sparer
Wir sind Sparmarken Verkaufsstelle!
Zentralkasse
südwestdeutscher Volksbanken A. G.
Karlsruhe/Baden
und die uns angeschlossenen Kreditgenossenschaften
(Volksbanken, Vereinsbanken, Gewerbank, Vor-
schußvereine und Gewerbe- und Handelsbanken)

Einlegung des Grundbuchs
Qu. 4, 10 b - von Terbin -
in Mannheim, hier: Umschä-
digungserklärung.
Nachdem die Grundbuchschrift zur Ab-
fertigung des Grundbuchs, Abt. Nr.
1013 mit 74 45 am Defraite und Ge-
bäude (Qu. 6, 10b), Grundbuch Mann-
heim, Band 216, Blatt 2, Eigentum
der Erbgemeinschaft von Terbin,
an die Stadt Mannheim als Umschä-
digungspflicht, Unteremietin eines
Kaufvertrages im Grundbuch Qu. 6
ausgegeben worden ist, findet
Zugabe zur Verhandlung über
die Umschädigung am Dienstag,
27. Februar 1940, vormittags
10.15 Uhr,
an Ort und Stelle Qu. 6, 10b statt.
Etwas unbestimmte Beilagen wer-
den angefordert, über auf die Umschä-
digung bezüglichen Anträge spä-
terhin in der Zugabe zu stellen,
wobei die Umschädigung in dem
weiteren Verfahren keine Verbindlich-
keit finden und dem Unteremiet
gegenüber ausgeschlossen werden.
Mannheim, den 5. Februar 1940.
Der Landesnotar:
Dr. Weidlich.

Kaufverbot von Grundstücken
Es wurde der Antrag gestellt, fol-
gende Grundstücke des Städt. Ver-
mögens Mannheim, welche an dem
abgegeben gekommen sind, nach § 21
der Grundbuchgesetze ungültig zu
erklären:
Gruppe C Nr. 62860 vom 17. Juli 1939
Gruppe A Nr. 1029 vom 10. Jan. 1940
Die Inhaber dieser Grundstücke
werden hiermit aufgefordert, ihre An-
sprüche unter Vorlage der Grund-
stücke innerhalb 2 Wochen vom Tage
des Erscheinens dieser Bekannt-
machung an zu erklären und getrennt
zu machen, widrigenfalls die Grund-
stückserklärung dieser Grundstücke er-
folgen wird.
Städt. Verwalt.

Anordnungen der RZG
Eridaruppe Waldhof. Die gegen-
ständlichen haben Sonntag, 12. 2., die
Beitragbestimmungen ab 19 Uhr un-
bedingt abzugeben.
„Straf durch Freude“
RbV-Gruppe Waldhof, Sonntag,
11. 2., 20 Uhr, im „Redoute
Salon“ unter der Leitung von
Leitung: Joseph Effenbach vom Na-
tionaltheater Mannheim. Mitwir-
tende: Künstler vom Nationaltheater
Mannheim, Eintritt 60 Pf. Karten
bei den RbV-Strahlenvereinsmännern
u. in der RbV-Verkaufsstelle, Hain-
hofstraße 5, erhältlich.
RbV-Gruppe Waldhof, 11. 2., vorm.
10 Uhr, im „Redoute Salon“ unter
der Leitung von Joseph Effenbach,
12. 2., 20 Uhr, Probe für Frauen in
der „Redoute“ - Freitag, 16. 2.,
20 Uhr, Probe für Männer im „Gro-
den Hof“, 8. 1.
Wochenprogramm des Sportclubs
Sonntag, 11. Februar, Reichsport-
abzeichen (für Frauen und Männer):
9.30-11.00 Uhr Stadion (bei letzter
Witterung Sonnenbad) -
Mittag (für Frauen und Männer):
Küchlein, Voranmeldung gratis,
Ruf 424 32, Reichlicher Sommer, in
der Zeit von 12-15 Uhr.
Montag, 12. Februar, Volkstanz
(für Frauen und Männer): 20-21.30
Uhr Goldhaus „zum Kranz“, Ecken-
heimer Straße 56. - Wagen: 19-20
Uhr Sonnenbad Stadion. - Mit-
tag (für Frauen und Männer): 18-
21 Uhr 22-Verstärkte Schicht.
Für die Betriebsvorspanne in die
Zeile 8 des „Straf durch Freude-
Sportwartes“ eingetragenen und muß
auf der Dienststelle, Rheinstraße 33,
abgeholt werden.
Fröhliche Gemüths und Spiele:
Die Kurstehnehmer von dem jeweils
montags von 20-21 Uhr in der Die-
sterterschule (Eckenhof) stattfinden-
den Kurs in Fröhlicher Gemüths u.
Spiele werden abgeben, bis am dem
jeweils donnerstags von 19.30 bis
20.30 Uhr in der Schichtkoffiz. 4 (am
Rosengarten) stattfinden Kurs zu
bestimmen.

Für die Woche vom 12.-18. Febr. 1940 werden folgende Abschnitte der Lebensmittelkarten aufgerufen:

Karte	Normalverbraucher	Schwer- u. Schwerstarbeiter - Zusatzkarten -	Kinder bis zu 6 Jahren	Kinder über 6 Jahre
Fleischkarte	Abschnitte I	Abschnitte I	Abschnitte I	Abschnitte I
Brotkarte	1, 5, 9 und a (Abschnitt 5 gilt wahlweise über 375 g Mehl)	(Schwerarb.) 1, 5 und a (Schwerstarb.) 1, 5, 9 und a	1 und 5 für Brot, die mit X versehenen Abschnitte für Kindernährmittel	1, 5, 9 und a
Fettkarte	1e Nr. 1 für Butter, Käse u. Schweineschmalz, Abschn. a u. d (9 Abschn.) für Margarine usw.	1 f. Schweine- schmalz usw., a 1 und b für Margarine usw.	bis zu 3 Jahr. v. 3-6 Jahr. - Kleinstk. - - Kik. - Nr. 1 für Butter und Käse F 3 für Kunsthonig F 5 für Kakaopulver	Nr. 1 für Butter, Käse und Margarine F 1 für Marmelade F 3 für Kunsthonig F 5 für Kakaopulver
Karte für Marmelade, Zucker und Eier	Abschnitt I Marmelade; je nach Bestellung entweder 100 g Marmelade oder 40 g Zucker Abschnitt I Zucker: 250 g Zucker			
Nährmittellkarte	N 1 - N 10 für je 25 g Nährmittel (Graupen, Grieß, Reis, Haferflocken, Hafermehl, Teigwaren) N 23 für 125 g und N 24 für 25 g Kaffee-Ersatz oder Kaffeezusatzmittel N 38 für 750 g Mehl N 28/29 für zus. 250 g Hülsenfrüchte gegen Vorlage auch der Nährmittellkarte für die Zeit vom 20. 11.-17. 12. 39			enthalt bis 10. März 1940
Seifenkarte	wie in der Vorwoche			

Städt. Ernährungsamt Mannheim - Der Landrat - Ernährungsamt Abt. B

Büro-Möbel
Friedmann & Seumer
Mannheim G 7, 70, 71, 72
Büro, Maschinen,
Büro-Gesamtheit

Wohin am Sonntag?

Der ungetreue Eckehart
Hans Moser, Theo Lingen, Rudi Godden, Lucie Englisch, Hedwig Biebltreu, Viktor Janssen, Ewald Wenk
1.50 3.50 6.00 8.20 **ALHAMBRA**

Das Recht auf Liebe
Magda Schneider - Anneliese Uhlig - Viktor Staal - Rolf Wanka - Paul Wegener
Morgen letzter Tag! **2. Woche!**
So ab 2.00 Uhr **SCHAUBURG**

Fürst Woronzoff
Willy Birgel, Brigitte Helm, Albrecht Schoenhals, Hansi Knokeck, Fritz Odemar, Günther Lüders
Bühnenschau: Bal Inka-Kapelle
So ab 2.00 Uhr **SCALA • PALAST**

TANZ Jeden Sonntag
Anfang 19 Uhr
Badischer Hof, Rheinau Haltestelle Waldseestraße

Café-Wien
Das Haus der guten Kapellen Leitung: J. O. Frankl - P. 7, 22 - An den Planken
HEUTE SONNTAG: FRÜHKONZERT von 11.30 bis 13.00 Uhr
Hans Herbrandt spielt

25 SONNTAG
8. Februar - 20 Uhr
Rosengarten - Musensaal

Einziges Konzert • Ein festlich-froher Abend
Georges Boulanger
mit seinem Orchester
Herbert Ernst Groh
der herrliche Tenor und Filmstar
Hilde Schellenberg
die vom Rundfunk und Schallplatte bekannte Liedsängerin

Karten RM 1.- bis 4.- bei Heckel, O 3, 10, Verkehrsverein Plankenhof, Musikh. Planken, Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 19, Kiosk Schleicher, Tattersall; Ludwigshafen: Kohler-Kiosk, Ludwigsh. Schnell Karten besorgen!

Kürschner-Innung Mannheim

In den getragenen Pelzen

steckt ein großes Volksvermögen, deren Erhaltung macht es der Kürschner-Innung zur Pflicht, ihren Kundenkreis darauf aufmerksam zu machen, daß man aus alten, getragenen Pelzgegenständen durch Umarbeitung und Behandlung des Leders wieder schöne, moderne Pelze erstellen kann. Auch abgetragene Stoffmäntel werden wieder modernisiert durch Besätze an Schulter, Ärmel und Kragen, damit werden Bezugscheine erspart und der alte Pelz sowie das Volksvermögen bleiben erhalten.

Wenden Sie sich vertrauensvoll an Ihren Kürschner; derselbe steht Ihnen mit Rat und Tat zur Verfügung

Pelzhaus Zeumer
H 1, 6-7, Ruf 203 03

Pelzhaus Chr. Schwenzke
O 2, 1, Markt Fernruf 253 69

Pelzmoden Guido Pfeifer
C 1, 1, Ruf 248 95

Haus der Pelze Richard Kunze
H 2, 6, Ruf 245 34/35

Kürschner Wilhelm Jülich
Seckenheimer Str. 54 Fernruf 412 16

Pelzwerkstätte R. Hebert
Spitzanzstraße 11

Spezialhaus für Pelze Edwin Baum
R 1, 14a, Ruf 212 40

Pelzhandel A. Agopian
Spitzanzstraße 15 Fernruf 525 91

Pelzwaren Franz Schüritz
M 6, 14, Ruf 267 70

Kürschner Ferd. Ploederl
Koblenzstraße 2 Fernruf 535 95

Pelz-Kunst R. J. P.
R 3, 9, Ruf 280 65

Pelzhaus Gebr. Kunkel
P 1, 2, Ruf 277 12

Pelz-Étage Arthur Jülich
P 2, 1, Ruf 262 40

Kürschner M. Gong
Waldhofstraße 7 Fernruf 517 17

Pelzhaus Ruf Saarbrücken
D 1, 5-6, Ruf 282 21

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Le 2te Spieltage!
Der große Erfolg!
Alles ist begeistert!

Opernball
nach der gleichnamigen Operette
Heil Finkenweller, Fita Benkhoff, Marie Marell, Paul Hörbiger, Will Dohm, Hans Moser, Theo Lingen u. v. a.
NEUESTE WOCHENSCHAU
Sonntag: Beginn 1.40 (Beginn mit Hauptfilm) 3.20 5.25 8.00
Wochentag: Beginn 3.50 5.50 8.00
Jugend nicht zugelass. - Ruf 459 14

Verwandte sind auch Menschen
Morgen hören Sie mehr von ihnen!

Heute Musensaal Rosengarten
Sonntag nachmittag 16 Uhr

Der Mann, über den Millionen Menschen täglich lachen:
Ludwig Schmitz
„Se'ne Majestät der Hamsterkönig“
in allen Wochenschauen der Lichtspieltheater
PERSONLICH
im **Triumph der Heiterkeit**
in der **Großen Sondervorstellung zugunsten des Kriegs-WHW**
Ermäßigte Eintrittspreise! - Ungekürztes Programm!
(Der gesamte Reinerlös fließt dem Winterhilfswerk zu)

Karten ab Sonntagvorm. 11 Uhr ununterbrochen im Rosengarten

12. Montag Mannheim
Febr. 20 Uhr

13. Dienstag Musensaal
Febr. 20 Uhr

5. Akademie-Konzert
des Nationaltheater-Orchesters.
Dirigent: **Karl Elmendorff**
Violine: **Heinz Stanske**

E. Wolf-Ferrari: Divertimento D-dur op. 20
Max Bruch: Violinkonzert g-moll
Richard Strauß: Also sprach Zarathustra
Tondichtung für großes Orchester, op. 30

Vorverkauf für das Dienstagkonzert
Sitzplätze: RM. 2.50 bis 6.00. - Mannheim: bei Heckel, O 3, 10, Ruf 221 52; Dr. Tillmann, P 7, 19, Ruf 202 27; Verkehrsverein, Plankenhof, P 6, Ruf 343 21; Ludwigshafen: Kohler-Kiosk, Ludwigshafen, Ruf 615 77; Heidelberg: Städt. Konzertentrale, Anlage 2, Ruf Nr. 55 48; und an der Abendkasse.

Karten für das Montagkonzert nur an der Abendkasse im Rosengarten. Vorbestellungen in unserer Geschäftsstelle in Mannheim, Charlottenstraße Nr. 9; Fernruf 406 15. —

Stadtschänke „Düelacher Hof“
Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

Haus- und Grundbesitzer-Berein Mannheim e. B.

Mitglieder-Versammlung

Montag, den 12. Februar, abends 8.15 Uhr, findet im großen Kasinoaal, R 1, 1 (Marktpt.) eine

Tagesordnung:
Einkommensteuererklärung für das Jahr 1939
Vermögenssteuererklärung per 1. Januar 1940
Referent: B. Weib, Heidelberg

Da sich sowohl bei der Vermögenssteuer wichtige Änderungen ergeben haben, wie auch die Einkommensteuererklärung auf vollkommen anderer Basis gegenüber den vergangenen Jahren abgegeben werden muß, erwarte ich vollständiges Erscheinen unserer Mitglieder im eigenen Interesse. Die Mitgliederkarte dient als Ausweis. - Die Vermögenssteuer- und Einkommensteuerformulare sind mitzubringen. (147823B)

Der Vereinsleiter.

Ufa-Palast
Ein herzerfrischendes Lustspiel!
JENNY JUGO in
NANETTE
Hans Söhnker - Albrecht Schoenhals
Heute: 1.45 3.45 6.00 u. 8.30 Uhr
Nicht für Jugendliche!

Heute Sonntag 11 Uhr
Eine Kulturfilmveranstaltung mit einem wundervollen Doppelprogramm:
Das Lied der Adria
Eine Reise an die herrlichen Gestade des Adriatischen Meeres

Ein Meer versinkt
Das sensationelle Projekt von der Trockenlegung des Mittelmeeres
Für Jugendliche zugelassen
Ruf 25219

LIBELLE
AB 16. FEBRUAR
wieder Varieté

Außer Montag und Freitag tägl. 4-6 Uhr nachm.
Nachmittags-Vorstellung
ohne Tanz
Täglich 20.15 Uhr:
Abend-Vorstellung
Tanz in den Zwischenpausen

Tischbestellungen 22009 und 22000

5000.- RM

kosten bei uns monatl. räskl. Verz.-Steuern, wenn der Betrag bei Tod sofort, spätestens im Alter von 65 Jahren fällig sein soll:

für einen 20jährigen	6.50 RM
„ „ 30 „	9.10 „
„ „ 40 „	14.40 „

Hierzu einmal Kriegszuschlag in 6 Raten

Deutsche Beamten-Versicherung
Deutschlands älteste und größte öffentlich-rechtliche Lebensversicherungsanstalt
Beriksdirektion für Baden:
Mannheim, Uhländstr. 48, Ruf 519 08

Aufnahmeberechtigt sind auß. Beamten u. Angest. auch freie Berufs- und Verwandte derselben

Die Deutsche Arbeitsfront
NSD. „Kraft durch Freude“
Volkshilfsbildungsinstitut Mannheim

Dienstag, 13. Februar, 20.15 Uhr, in der „Harmonie“, D 2, 6
Oberleutnant a. T. Dr. Doehne spricht über:
Die Wehrpolitik der Westmächte

Karten zum Preise von 50 Pf., Uniformierte und Jugendliche (Ausweis) 20 Pf., sind in den Abt.-Vorverkaufsstellen, in der Volkshilfsbildungsinstitut, Stargartenhof Schleicher am Tattersall und an der Abendkasse erhältlich. (147787B)

Versteigerung
Montag, 12. Februar, ab 15 Uhr
im Hause O 5, 14
wegen Wegzugs aus nichtarischem Besitz (sowie andere Beiträge)

Gemälde: Dehmer, W. Vogel, C. P. und Schmitt, Reute, Wagner, sowie 2100
Kaffeegegenstände, Sinn, Warmordbänke

Möbel: Ken-Arbens, Ausgastisch, Bi-trine, Ledergerüst, Sofa sowie sonstige Gebrauchsmöbel, Louis-XVI-Schreibmöbel

Orientteppich 3x4,5 3 Berberbrücken
Besichtigung: Montag, ab 14 Uhr

Kauf- und Versteigerungshaus
Dr. Fritz Nagel
Mannheim, O 5, 14 Fernruf 241 39 (147841B)

Stellvertretender Hauptschriftleiter: Dr. Jürgen Bohmann - Druck und Verlag: Daser-Verlag Dr. G. G. und Truderei GmbH, Mannheim, R 3, 14/15, Ruf 354 21

DAS
Montag-21

Der
DNB Verli
der Wehrmacht
An der Wehr
Die deutsche
weitere ihre
britannien for
wurde versch
unverschert zur
Wie durch
gegeben, hat ei
ll Boot die B
registrieren,
sügen, als G
gemeldet.

Vor der
Wieder hat
Erfahrung in
nach England
So berichtet d
London, daß
lla" (9988 B
tag in der K
fischen Kontro
laufen sei. D
worden. Die
drei Meier
der Schiffbrä
Das Schiff tu
flücht. Von d
der Texas-Com
niemand verli

Ein grie
Amher
Wie die
„Scheepvaart“
„Aramia“
der ersten Hal
Das Blatt nit
Befahrung der
Schiff übernom

Mit Red
Die Seeverf
„Bajala“, d
berichtet wird
das schwedisch
Verfening i
Kriegsschiffes
wurde. Es he
Samstag vor
richt abgegeben
telbar von der
schiffsteuer un
griffen worden
würden die d
hindurchflinge
ohne Warnung
grotesk.

„Oregon“
fro. hw. R
Der englisc
BHT) ist eine
stark beschädig
geschleppt wo
eine Kesselery
umhergetriebe

Norwegif
Am
Wie die
„Scheepvaart“
„Pamper“
Bestimmungen
nicht eingetro
Schiff als ent